

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Bittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von H. W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1667. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 4, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Prämienzahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. Zu der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Verkaufsstellen 2.25 zzgl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die 7zeilige Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 241.

Magdeburg, Freitag den 15. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Ein Minister gegen Junker.

Ueber die Reden, die der englische Reichsschatzsekretär Lloyd George am letzten Sonnabend in Newcastle gehalten hat, hat das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau so merkwürdig wenig zu berichten gewußt, daß seine Schwelgerei selbst bürgerlichen Zeitungen unangenehm auffiel. Jetzt, wo der ausführliche Bericht der englischen Presse über die Versammlungen von Newcastle vorliegt, kann man allerdings nicht mehr im Zweifel darüber sein, wo der Grund dieser Störung zu suchen ist. Der preußisch-deutsche Telegraphendraft mußte sich ganz selbstverständlich vor Schmerz krümmen, als er hörte, wie in England von einem liberalen Minister mit Herzögen und Landlords, den englischen Junkern, umgesprungen wird. Lloyd George führte unter anderem aus:

„Etwa 6 Jahre sind es her, seit ich zuletzt die Ehre hatte, in diesem Saale zu Ihnen zu sprechen. Damals sprach ich von den schweren Bürden, die von den Landlords Handel und Industrie auferlegt worden waren, und ließ durchblicken, daß es hoch an der Zeit sei, daß auch jene selbst etwas von ihren Reichtümern zur Deckung des Staatsbedarfs beisteuerten. Heute bin ich zu Ihnen gekommen, um Ihnen zu sagen, was ich in den letzten Jahren getan habe, um mein Wort von damals zu erfüllen. . .

Gewiß, wir haben am Finanzgesetz einige Änderungen vorgenommen, aber es ist in der Hauptsache geblieben, was es war. All die vorgeschlagenen Steuererhöhungen sind geblieben: die Steuern auf den großen Grundbesitz wie die auf die fundierten Rieseinkommen. Die armen Teufel, die im Jahre nur 100 000 oder 200 000 oder 400 000 Mark, werden für das Reich etwas mehr zu bezahlen haben, und auch die Unglücklichen, denen durch Erbschaft ein Vermögen zufällt, sollen ein bißchen mehr zahlen. (Seiterkeit und Beifall.) Geändert worden ist die Steuer auf Bergwerksgrundstücke. Da jagten die Gegner, sie seien nicht gegen diese Steuer selbst, sondern gegen die Form der Besteuerung, sie sei zu „unbestimmt“. Ich sagte darauf: Auf Formen verleihe ich mich nicht, und wenn diese „unbestimmte“ Steuer 3½ Millionen Mark tragen sollte, so machen wir lieber eine „bestimmte“ daraus, die 7 Millionen tragen wird. Sie waren auch damit nicht zufrieden (stürmische Seiterkeit), aber manchen Leuten kann man's eben nicht recht machen!

Die Industrie beginnt sich vom Niedergang der letzten Jahre wieder zu erholen. Ausfuhr- und Einfuhrzahlen heben sich wieder, selbst die Brauereraktien steigen. Nur ein Geschäft geht schlecht. Es gibt nämlich einen Strich in Herzögen. (Große Seiterkeit und stürmischer Beifall.) Ein voll ausgerüsteter Herzog kostet uns genau so viel wie zwei große Schlachtschiffe. . .

Es kam das Budget. Da zogen sie die Rotseine. Da begannen sie zu schimpfen wie die Omnibusfahrer, weil der Budgetwagen ihnen ein bißchen an die altehrwürdige Staatskarosse gefahren war und die Vergoldung ein wenig beschädigt hatte. Das ist aber auch das einzige „Eigentum“, das Schaden gelitten hat. Sonst gehen alle Geschäfte besser, und das ist die beste Antwort auf die Anklage, daß das Budget ein Angriff auf die Industrie und das Eigentum sei. . .

Woher nun diese Angst? Diese Wut gegen das Budget? Ich will versuchen, Ihnen das auseinanderzusetzen. Die größte Angst jener Leute ist eben, daß die ihnen auferlegten Steuern steigen werden in dem Maß, in dem ihr Reichtum steigt. Jeder Fortschritt der Wissenschaft, der Volksbildung steigert die produktiven Kräfte, jeder Erfolg der internationalen Friedensbestrebungen sichert Englands Eigentum und vermehrt seinen Reichtum. Zugleich mit dem Wachstum des Reichtums steigen aber auch die Landsteuern. . .

Unsre arbeitenden Klassen sind nicht zufriedenzustellen mit leeren Versprechungen, daß alle Fragen, wie zum Beispiel die Wohnungsfrage, ihre Lösung in einer jenseitigen besseren Welt finden sollen (Gelächter), denn sie sind längst darauf gekommen, daß viele gerade von jenen Leuten, die so sprechen, sich im Diesseits die besten Plätze ausgesucht haben. Die Arbeiter fordern mehr Luft, mehr Licht, mehr Raum, mehr Grün, mehr Sonnenschein, um ihre von der Tagesarbeit erschöpften Kräfte wieder zu erneuern — und das sollen sie auch haben! (Stürmischer Beifall.) Und das neue Budget soll ihnen dabei behilflich sein. . .

Nun geht das Gesetz an das Oberhaus, und diesem gegenüber steht die Regierung auf dem Standpunkt: alle Steuern oder keine! (Stürmischer, lang anhaltender

Beifall.) Was werden die Lords tun? (Große Seiterkeit.) Das hängt vielleicht vom Wetter ab. (Erneute Seiterkeit.) Aber — wenn sie wollen, laßt sie nur! Diese Junker treiben es zur Revolution! (Ungeheure Bewegung. Eine Stimme ruft: Sie sollen sie haben!) Aber wenn die Junker, die Lords, durch ihren Beschluß eine Revolution herbeiführen, dann wird das Volk dieser Revolution die Richtung geben. (Stürmischer Beifall.) Dann werden sich Fragen laut erheben, die heute nur mit gesenkter Stimme geäußert werden, und man wird mit Nachdruck Antwort fordern. Es wird sich die Frage erheben, ob 500 Menschen (gemeint sind die Beers des Oberhauses, D. Red.) — ja ganz gewöhnliche Menschen —, die durch Zufall aus der großen Klasse der Arbeitslosen dazu erkoren sind, berechtigt sein sollen, das Urteil, das wohl-ermogene Urteil von Millionen des werktätigen Volkes, die den Reichtum unsres Landes schaffen, mit einem Federstrich zu vernichten.

Das ist die eine Frage, die andre aber wird lauten: Wo steht denn geschrieben, daß eine Handvoll Leute den Boden Englands zum freien Besitz haben muß? Wer hat zehntausend Menschen zu Eigentümern allen Grund und Bodens gemacht, uns andre aber alle zu rechtlosen Landstreichern im Land unsrer Geburt? (Donnernder Beifall.) Wer trägt die Verantwortung für diesen Stand der Dinge, daß der eine gezwungen ist, sein ganzes Leben hindurch in mühsamer Arbeit knapp zu gewinnen, was er zum Leben nötig hat, während der andre, der keine Arbeit kennt, in jeder Stunde des Tages, in jeder Stunde der Nacht, die er verschläft, größere Einnahmen hat als sein besitzloser Nachbar aus der Blauderei eines ganzen Jahres? Woher stammt denn diese Tafel der Geizige und wessen Finger hat sie geschrieben?

Das sind die Fragen, die man stellen wird. Die Antwort wird gefährlich sein für die Ordnung, die die Lords repräsentieren, aber sie wird zugleich auch kostbar erfrischende Labung bringen für die ausgedörrten Lippen der Massen, die auf verstaubten Wegen durch das Dunkel der Jahrhunderte dahintrabten, nun aber emporsteigen zum hellen Tage. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

So sprach der Minister Lloyd George am 9. Oktober in Newcastle in einer denkwürdigen Versammlung, über die der deutsche offiziöse Telegraph so gut wie gar nichts zu berichten wußte. Man begreift jetzt, warum! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. Oktober 1909.

Von Scharfmachers Gnaden.

Der Geldsack der Scharfmacher hat in den Diskussionen der letzten Tage wieder eine Rolle gespielt, die an die Zeiten der berühmten 12 000-Mark-Spende erinnert. Auf dem Leipziger Hochschullehrertag wurde festgestellt, daß der im Menschenhandel stets unermüdet rührige Zentralverband deutscher Industrieller den Versuch unternommen hat, eins seiner Subjekte auf der Leipziger Universität mit 30 000 Mark in eine Professur einzukaufen. Das ungeheuerlichste an dem Handel ist, daß der sächsische Kultusminister, anstatt den Unterhändler die Treppe hinunterzuwerfen oder wegen Beleidigung gerichtlich zu belangen, den Akt an den Senat der Leipziger Universität abgab, der dann doch noch den Mut fand, die schamlose Zumutung zurückzuweisen.

Zimmerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß eine deutsche Unterrichtsverwaltung, die keinen Sozialdemokraten auf ihren Lehrstühlen dulden würde, den Versuch gemacht hat, einen Stipendiaten einer politisch iibelbelumundeten Interessentengruppe als „voraussetzungslosen Wissenschaftler“ in eine deutsche Universität einzuschmuggeln.

Eine andre Geldgeschichte der Scharfmacher hat zu einer Kontroverse zwischen dem christlich-sozialen „Reich“ und dem nationalliberalen Abg. Weber Anlaß gegeben. Das „Reich“ hatte behauptet, zu einem bestimmten Zeitpunkt hätte im Reichstag eine Besprechung zwischen Vertretern des Scharfmacherverbandes und nationalliberalen Parteiführern stattgefunden, bei der die Scharfmacher den Nationalliberalen mit der Entziehung der Subventionen drohten. Der Abg. Weber bestreitet als Teilnehmer an jener Konferenz die Behauptung des „Reiches“ und es liegt kein Grund vor, an der Aufrichtigkeit und objektiven Richtigkeit seiner Erklärung zu zweifeln. Das „Reich“ hat sich nämlich im Zeitpunkt und in einigen Neben Umständen geirrt. Die Androhung der Entziehung der Subsidien war schon längst zuvor erfolgt, und zwar öffentlich. Abg. Weber hatte das wahrscheinlich in seiner Berichterstattung ganz vergessen. —

Ein Opfer der Pfaffen.

Die katholisch-kerikale Presse aller Länder, die nach dem Kopfe Ferrers schrie, hat alle Ursache, zufrieden zu sein. Der Protest des zivilisierten Europas gegen einen so grauenhaften Justizmord, die Demonstrationen der Volksmassen in Paris, Rom, Turin, Mailand, Amsterdam, Zürich — das alles hat nichts vermocht gegen den Befehl der Pfaffen, die Ferrers Ermordung forderten, weil Ferrer ein Feind der Klerisei war.

Ferrer wurde am Mittwoch morgen standrechtlich erschossen.

Mit Grauen wendet sich der Blick der Menschheit von den stumpfen, unwissenden Soldaten ab, die auf die Brust des unschuldigen Mannes zielten, von dem ganzen juristisch-militärisch-staatlichen Apparat, der in gedankenvoller Schändlichkeit den Justizmord erekrutierte. Aber hinter der staatlichen Macht, hinter dem Offizier, der Feuer! kommandierte, stand der Pfaffe.

Die Gemeinheit der pfäffischen Presse hat aus der erwiehenen Unschuld des Ermordeten einen Beweis seiner Schuld zurechtgedreht. Dem Ankläger ist es nicht gelungen nachzuweisen, daß Ferrer der Initiator der Erhebung von Barcelona ist. Gerade das spricht nach pfäffischer Logik für die Schuld Ferrers, denn die revolutionären Führer, heißt es, hätten sich immer versteckt und an ihrer Stelle andre vorgehoben. Somit folgt aus der Nichtbeteiligung Ferrers an den Vorgängen in Barcelona nach der Weisheit der Kegerichter erst recht seine intellektuelle Führerschaft.

Es ist das die geschichtlich bekannte, vielseitig bewährte Methode, jeden auf den Scheiterhaufen, an den Galgen oder vor die Gewehrmündungen zu bringen, der einem nicht paßt. Aber die Schändlichkeit, die die Pfaffen den antiklerikalen Führern und sonstigen ihnen unliebsamen Personen unterzieht, ist wieder selbst eine urwälsche Eigentümlichkeit dieser Ankläger selbst, an denen sich das Sprichwort bewährt, daß man keinen hinter dem Busche sucht, hinter dem man nicht schon selbst gesteckt hat. Gerade die Methode der pfäffischen Kegerichter ist es allzeit gewesen, die Verantwortung für ihre Taten von sich selbst ab und auf den Staat zu schieben. Der Staat müßte der Inquisition seinen Arm leihen, um ihre blutigen Gelüste zu befriedigen. Dafür kann man heute in allen kerikalen Geschichtsbüchern lesen, daß die Kirche unschuldig sei an der Abschachtung der Laufende, die den Kegerverfolgungen zum Opfer fielen, denn der Staat sei es gewesen, der jene grauenhaften Exekutionen ausgeführt hätte. Und ganz genau ebenso hat man jetzt wieder im Falle Ferrer operiert: Unter dem Vorwande, der Staat müsse sich gegen einen gefährlichen Anarchisten wehren, hat man einen seit langen Jahren verhassten Gegner des Klerikalismus in den Tod geschickt.

Es heißt, der Papst habe die Absicht gehabt, beim König von Spanien zugunsten Ferrers zu intervenieren, er sei erst von der spanischen Volksherrschaft in Rom mit Mühe von diesem Gedanken wieder zurückgebracht worden. Ist diese Nachricht, die von einem Teile der italienisch-kerikalen Presse geflüstert verbreitet wird, um den Eindruck der kerikalen Hege abzuschwächen, richtig, dann wird man immerhin einen dicken Strich ziehen müssen zwischen dem obersten Repräsentanten der katholischen Kirche und den kleinen, gemeinen Seelen da unten, die die Bewegung zugunsten Ferrers als freimaurerische Macho zu denunzieren suchten. Dem Berliner Zentrumsblatte, der „Germania“, wird aber dann nichts anderes übrigbleiben, als die Annahme, daß eben auch der Papst von Juden und Freimaurern gekauft sei.

Wie es scheint, wird der kerikale Justizmord an Ferrer in katholischen Ländern namentlich der romanischen Junge eine neue Volksbewegung entfesseln, die der Macht des Klerus gefährlich zu werden droht. Eine solche Bewegung wird dann aber schwerlich an der deutschen Grenze Halt machen; dazu würde für sie um so weniger Veranlassung vorliegen, als sich ja auch die deutsche Zentrums- presse mit in die Schuld an der spanischen Inquisitionsschande verstrickt hat.

Nirgends in der ganzen Welt führt die kerikale Reaktion ein so ruhiges und behagliches Dasein, wie im Vaterland Martin Luthers. Aber auch hier wird ihr einmal die Stunde schlagen. —

Friede sei mit uns.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Es ist ein Brauch von alters her, daß der Chef der Regierung vor dem Zusammentritt des Parlaments eine „große“ Rede hält. Herr Briand, der sich seinem Amte „anpaßt“, ist auch dieser ziemlich überflüssigen Tradition treugeblieben.

Wie es von Briand, der es innerhalb von 5 Jahren vom anarchisirenden Generalsekretär zum Ministerpräsidenten gebracht hat, nicht anders zu erwarten war, hat er eine sehr geschickte Rede

den Fuß über die Arbeiterfußschwellen. Bei solchen Besuchen wird dann dem Bruder Arbeiter die Hand gedrückt und alles mögliche und unmögliche versprochen, den Arbeiterkindern vielleicht ein Bettelgeschenk in Form eines 50-Pfennig-Stücks in das Handtäschchen und zum Ueberflus auch dem Weibe noch recht hübsch zugeredet, und so ist, wenn der Charakter nicht ganz fleckig ist, wieder ein Trabant der Unternehmer gewonnen, zum Schaden seiner Familie und seiner übrigen Arbeitskollegen. Denn so viel steht doch fest, auch hier wird sich das alte Sprichwort bewahrheiten: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen.“ Die Bezahlung und Behandlung lassen gar keinen andern Schluss zu. Einem Arbeitswilligen hat Herr W. Dittmar sogar die Abmeldung aus dem Verband mit der Schreibmaschine hergestellt.

Uebrigens hat Herr W. Dittmar erklärt, wer jetzt komme, könne nach anfangen, später würde er keinen mehr von den Streikenden einstellen. Nach dieser Klärung muß der Herr sich einbilden, daß daraufhin alles gelaufen komme, vor lauter Scham nach dem Dittmarischen Fleischerhaken. Ein übergroßer Teil der dort Beschäftigten hat sich bei dem horrenden Stundenlohn von 38 bis 45 Pfg. in einer fast 10-jährigen Tätigkeit dort noch so viel Charakter bewahrt, daß sie dem Streikengange des alten und jungen Herrn kein Verständnis entgegenbringen.

Die Bezirksversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins finden für Oktober statt: Montag den 18. Oktober in Sudenburg und Budau, Dienstag den 19. Oktober in Magdeburg-Nord und -Süd, Wilhelmstadt, Alte Neustadt, Friedrichstadt und Werder, Montag den 25. Oktober in Neue Neustadt. In allen Versammlungen werden Vorträge gehalten werden. In Neue Neustadt hält Genosse Holzappel den ersten Vortrag von einer Serie über das Erfurter Programm. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, recht lebhaft für den Besuch der Versammlungen zu agitieren.

Achtung, Arbeiterjugend! Zwei Jugendversammlungen finden am Sonntag den 17. Oktober, nachmittags 5 Uhr, statt, und zwar für Altstadt, Wilhelmstadt, Friedrichstadt und Werder im Lokal von E. Holz, Tischlermeisterstraße 22. Für die Bezirke Alte und Neue Neustadt findet die Versammlung in der „Krone“, Waldenstraße, statt. In beiden Versammlungen wird ein Vortrag gehalten, ferner soll die Wahl der jugendlichen Ausschussmitglieder vorgenommen werden. Unsere jungen Freunde aus den äußeren Bezirken können sich im „Sachjenhof“ von nachmittags 4 Uhr an bei den verschiedensten Gesellschaftsspielen unterhalten. Wir bitten, alle Vereinskaltungen zahlreich zu besuchen.

Achtung, Buchbinder! Am Sonnabend den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke Nr. 33, eine öffentliche Versammlung aller in Buchbindereien, Buchdruckereien, Galanterie- und Kartonage-Fabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Auf der Tages-Ordnung stehen die Untervorteile der Prinzipale auf den eingereichten „Entwurf zu einem Minimallohntarif“ und die Stellungnahme der Arbeitnehmer dazu. Referent ist der Verbandsvorsitzende W. Harder (Berlin). (Siehe auch Inserat!)

Wie die Gelben zu Mitgliedern kommen, lehrt in recht anschaulicher Weise ein Vorkommnis auf dem Essener Werke Krupp. Hielt da der Werksmeister eine Versammlung ab, um sich einen Vortrag halten zu lassen. Der Herr Meister, ein eifriger Förderer der „Gelben“, erklärte bei seinem Erscheinen in der Versammlung, daß er „leider“ den versprochenen Vortrag nicht halten könne, dafür aber über „Die Bewegung des nationalen Arbeitervereins, Werk Krupp“ sprechen werde. Sprach's und fing sogleich an, die Gelben samt ihrem Führer, dem Bürger Lebius, über den Schellenbus zu loben und alle anderen Gewerkschaften zu beschimpfen. Die anwesenden Beamten und Werksmeister hörten sich's belustigt an — der Redner war nicht ernst zu nehmen — und sagten sich wohl: Was geht das uns an, als Werkmeister und Beamte können wir doch nicht Mitglieder des Arbeitervereins werden! Eine so ähnlich lautende Erklärung gab dann auch der Versammlungsleiter, ein Kruppischer Beamter, ab. Die Versammlungsteilnehmer aber hatten die Rechnung ohne den Herrn Referenten gemacht, der ihnen erklärte, daß aus dem Titel des gelben Arbeitervereins das ominöse Wort „Arbeiter“ ausgestrichen und somit der Stein des Anstoßes beseitigt werde. In dem „Nationalen Verein, Werk Krupp“ hörten dann alle graduellen Unterschiede auf, jeder Arbeiter und Angestellte des Kruppischen Werkes könne Mitglied werden. — Daß davon gerade eitel Freude unter den Beamten und Werkmeistern herrschen wird, ist schon nach dem geschilderten Vorgang nicht anzunehmen. Sie müssen sich aber, wollen sie ihre Stellungen behalten, der gelben Gewerkschaft anschließen. So werden bei den Gelben Mitglieder gewonnen! Endlich muß auch noch zu solchem Mittel gegriffen werden, denn trotz aller marxistischen Reklame und „gelben“ Trudes ist selbst unter den von den Gewerkschaftsorganisationen unberührten Kruppischen Arbeitern kein allzu üppiger Boden für das Lebiusische Gewächs der „Organisation“ mit dem mehrdeutigen Hundebildwanz als Emblem. 1300 Arbeiter bei Krupp folgen erst der gelben Fahne, bei welcher Angabe zu berücksichtigen sein wird, mit wieviel Hundert die Zahl 1300 nach oben abgerundet sein mag. Ob übrigens die Initiative zu der Namensumtaufung des gelben Vereins von einem Kruppischen Angestellten ausging, ist noch sehr zu bezweifeln. Wahrscheinlicher ist es, daß Bürger Lebius einen seiner berühmten Sumpfsprüche an die Werksleitung geschickt hat und darin um die Verwirklichung dieser grandiosen Idee gebettelt hat. Klumpen gehört doch bekanntlich zum Lebiusischen Handwerk!

Ein „nationaler Arbeiterkandidat“ soll bei der in diesem Herbst im Stadtteil Budau stattfindenden Stadtwahl ordnungsgemäß aufgestellt werden. Wenigstens wünschen es die gelben Werkvereine. Sie hoffen, daß es ihnen gelingt, eine dahingehende Einigung mit den bürgerlichen Parteien zu erzielen. Das glauben wir auch, denn eine aussichtslose Kandidatur — es handelt sich um das Mandat des Genossen Landsberg — besetzen die bürgerlichen Parteien gern mit einem „nationalen“ Arbeiterkandidaten.

Gewerbegerichtsbekanntmachung. Zu unserm gestrigen Bericht über die Sitzung der Gewerbegerichtsbekanntmachung ersucht uns der Besitzer Adolf Hopp mitzuteilen, daß er nicht unentschuldig fehlt, sondern der Sitzung von Anfang bis zu Ende beigewohnt habe.

Bürgersteigpflasterung in der Schönebecker Straße. Bei der Beratung des Tiefbauamts für 1909 hat die Stadtwahlordnungs-Versammlung beschloffen, unter Abtandnahme von der vorgeschlagenen vollständigen Neupflasterung des Sülzbergs die für die Pflasterung des Sülzbergs zu verwenden: 1. zur Herstellung des nördlichen Bürgersteigs des Sülzbergs, 2. soweit hiernach die Mittel noch reichen, zur Neupflasterung des westlichen Bürgersteigs der Schönebecker Straße zwischen Thiem- und Köthener Straße. Die Kosten zu 1 haben rund 1000 Mark betragen, so daß noch rund 15000 Mark verfügbar sind. Der Magistrat beabsichtigt daher, die Neupflasterung zu 2 von der Thiemstraße an nicht nur bis zur Köthener Straße, sondern gleich bis zur Martinstraße und ferner auf die Bürgersteigfläche vor dem Hausgrundstück Nr. 52, Ecke Neue Straße, zu erweitern, da hier überall das vorhandene alte Pflaster in dem gleichen schlechten Zustand sich befindet. Die Neupflasterung erfolgt mit Mofafsteinen. Die Kosten betragen nach den Kostenschätzungen zusammen 8200 Mark. Es schweben übrigens Verhandlungen über den Erwerb der Vorgartenflächen vor den Schmidhäuser Hausgrundstücken Nr. 50, 50a und 51; die Vorlage wird der Stadtverordneten-Versammlung demnächst zugehen. Die nach Uebernahme der Vorarbeiten zur Verfügung stehenden Mittel können alsdann auf die Neupflasterung dieser Vorgartenflächen verwendet werden.

Für alle, die Reklameschilder anbringen wollen. Die von der Hauptpolizei gemäß § 5 des Ortsstatuts gegen die Verunstaltung der Straßen und Plätze in Magdeburg vom 6. Mai 1909 aufgestellten Grundzüge für die Genehmigung von Firmen- und Reklameschildern, Schaufenstern, Ausschüssen größeren Umfangs und größeren Abbildungen, werden unentgeltlich im Bureau der städtischen Polizeiverwaltung an Interessenten abgegeben. Es empfiehlt sich, daß jeder, der ein Firmenschild und dergleichen anbringen will, die Grundzüge beachtet, damit er keine Weiterungen bei der Erteilung der Erlaubnis hat.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 26. Sept. bis 2. Okt. 1909 die Zahl der Lebendgeborenen 48 männliche, 54 weibliche, zusammen 102; Gestorbenen 27 männliche, 31 weibliche, zusammen 58; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 1575 männliche, 1486 weibliche, zusammen 3061; von auswärts Zugezogene 530 männliche, 330 weibliche, zusammen 860; nach auswärts Fortgezogene 932 männliche, 929 weibliche, zusammen 1861; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 257 männliche, 182 weibliche, zusammen 439; Eheschließungen 65.

Die zweifelhafte Annonce. Der vorbestrafte Chemiker und Heilkundige Bernhard Heyden in Altona inserierte im „Mitteldeutschen Kurier“ im Sommer d. J., er vermöge auf Grund einer dreißigjährigen Erfahrung Nervenschwäche und ihre Folgeerscheinungen ohne Verursachung brieflich zu heilen. Daraufhin wurde gegen Heyden wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben und gegen den Redakteur Ludwig Münz hier wegen Beihilfe dazu. In der Annonce macht sich Heyden u. a. anheischig, Herzklappen schlechthin zu heilen, ebenso, wie aus den aufgeführten Symptomen hervorgeht, auch chronische Alkoholiker. Nach dem Gutachten des Gerichtsärztes Dr. Kieferstein gibt es nun aber Arten von Herzklappen, die überhaupt unheilbar sind, nämlich solche in denen die Herzklappen selbst verändert ist, ebenso sei es doch eine Unmöglichkeit, führte der Sachverständige aus, einen Wohnheilsanfänger ohne Veränderung der Lebensweise zu heilen. Heyden ließ sich nun für seine Mittel, die er den Hilfesuchenden zuhandte, 10 Mark bis 30 Mark zahlen. Dr. Kieferstein hat die Mittel chemisch untersucht und befunden, das flüssige Mittel bestehe in der Hauptsache aus mit etwas Fuchsinrot gefärbtem Wasser, das geringe Mengen Chinin und Bromkali enthalte. Der Wert der Flüssigkeit sei infolge der Flüssigkeit 15 Pfennig. Das in Pulverform gebotene, etwa gleichwertige Mittel bestehe aus Natriumsalz mit Spuren von Chinin und Bromkali. Die Sache wurde verlag, um festzustellen, ob Heyden die unwahren Angaben wissenschaftlich falsch oder aber, ob er sie etwa in gutem Glauben gemacht habe.

Das neue Fünfundzwanzigpfennigstück wird voraussichtlich Mitte Dezember zur Ausgabe gelangen, nachdem in den nächsten Wochen mit der Ausprägung begonnen werden wird. Sein Eintritt in den Verkehr zur Weihnachtszeit wird eine abermalige Vergrößerung der Portemonnaieolumen zur Folge haben, denn das neue Geldstück gehört zu den großen Münzen und ähnelt dem Markstück mit dem Unterschied, daß statt des gezackten ein glatter Rand vorhanden ist. Die Vorderseite erinnert an die Münzen der lateinischen Staaten, die rückseitige Darstellung zeigt, und stellt die sitzende Gestalt des Merkur dar. Die Rückseite trägt, um Verwechslungen mit dem Markstück vorzubeugen, nicht nur den heraldischen Reichsadler, sondern auch die Bezeichnung „Deutsches Reich“, die Wertbezeichnung und die Jahreszahl.

Gestohlen wurden hier in der Nacht zum 13. d. M. einem durchreisenden Klempner aus dem gemeinschaftlichen Schlafraume einer hiesigen Herberge aus der Tasche seiner am Bette hängenden Weste 6 Mark bar und ein goldener Herrenring, in dem der Stein fehlt; aus einem verhöhlerten Stalle einer an der verlängerten Braunnische Straße gelegenen Gartenparzelle drei Gänse; am 13. gegen 10 1/2 Uhr vormittags aus der unverwahrten Ladentasse eines Ladens am Johannisberg etwa 50 Mark. Als Täter kommt im letzten Falle ein junger Mann, etwa 17 Jahre alt, 1.40 Meter groß, mit dunkelblauer Gesichtsfarbe und freundlichem Aussehen, bekleidet mit dunkelblauer Jacketanzug und grünbraunem Sportmütze, in Frage. — In demselben Tage, nachmittags gegen 5 Uhr, ist aus dem Flur des Hauptpostamts ein Fahrrad „Jagrad“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Torpedofelgen, doppelter Heberfederung, nach oben gebogener Vorderradlenke und roten Mänteln gestohlen worden.

Wem gehören die Fahrräder? Am 9. d. M. ist in einem Hausflur der Stephansbrücke ein Fahrrad „Bavaria“ (Fabriknummer 47729) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, etwas nach oben gebogener Lenkstange und einem Schilde vom Verein für Radfahrwege am Steuerrohr gefunden worden. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. — Beschlag nahmt wurde von der Kriminalpolizei ein Fahrrad ohne Markenbild und ohne Nummer, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und Zugbremse, das ein Unbekannter Mitte August hier verkauft hat. Auch dieser Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

Zeitgenommen wurde Hausdiener Reinhold Remanzini aus Gostyn, der, wie berichtet, in der Zeit vom 16. bis 18. v. M. in einer hiesigen Herberge einen dunkelgrünen karierten Gehrock und 1 Paar Stiefel, am 30. v. M. aus einem Schlafzimmer am Alten Markt 1 Paar schwarze Herren-Schuhstiefel, in der Nacht zum 9. d. M. einem Fleischer in einem Logierzimmer eines hiesigen Gasthofs aus der Tasche einer vor dem Bette liegenden Hölse ein grünliches Portemonnaie mit 25 Mark und am 13. d. M. nachmittags von einem in dem Flur eines Hauses im Schindbogen stehenden Fahrrad eine Laterne gestohlen hat. In dem ersten Falle hat er sich kupferfarbigen Henne genannt und war auch in dem Besitze eines Verbandsbuches auf diesen Namen lautend, das aber dem Eigentümer in einer Herberge gestohlen war.

Gundachen. In der Zeit bis zum 30. September 1909 ist in den städtischen Geschäftsräumen eine größere Anzahl von Gegenständen, wie Schirme, Handschuhe, Portemonnaies mit Inhalt, ein Fahrrad, Geldtaschen, Ringe usw. gefunden worden. Die Verlierer oder sonstige Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte binnen 6 Wochen beim Magistrat anzumelden, widrigenfalls die Sachen öffentlich versteigert werden.

Silblos aufgefunden. Gestern nachmittags 1 Uhr ist der Arbeiter Theodor R. in der Schlachthofstraße in krankem und hilflosem Zustand aufgefunden worden und auf Veranlassung eines Schutzmanns mittels Sanitätswagens in die Sudenburger Krankenhaus verbracht worden.

Selbstmord. Am Mittwochabend erschloß sich in einer Berauda des Historiatheater-Gartens die Ehefrau des Kaufmanns Buchner, Odenstedter Straße 52, mittels eines Revolvers. Die Ursache war Schwermut infolge langjähriger Nervenkrauthheit.

Wegen einer Rauchgasanfallung wurde Sonntag 1 am Donnerstag, 10 1/2 Uhr vormittags, durch Feuermelder nach Breiter Weg 217 gerufen. Im Keller derselben befindet sich eine Dampfheizung. Der in den Kellerräumen angesammelte Rauch war aus dem Schornstein zurückgedrückt worden. Gefahr lag nicht vor.

Freireligiöse Gemeinde. Am Freitag den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gemeindehaus, Marktstraße 1, die ordentliche Gemeindeversammlung für das vierte Quartal statt.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* **Städtische Konzerte.** Das nächste Konzert des städtischen Orchesters im „Fürstenhof“ findet am Mittwoch den 20. Oktober unter Leitung des Musikdirektors Krug-Walber statt. Als Solistin ist die Opernsängerin Lili Köhler, Sopran, vom hiesigen Stadttheater gewonnen worden.

* **Stadttheater.** Von Leo Blech, dem bekannten Komponisten und ersten Dirigenten des Igl. Opernhauses in Berlin, hat die Direktion eine einaktige komische Oper zur Aufführung erworben, die überall einen starken Erfolg gebracht. Sie führt den Titel „Verriegelt“. Sie wird schon in der nächsten Zeit zur Aufführung kommen, zugleich mit einer andern musikalischen Novität, von Waldemar Bendland, „Das Auge Felleien“. Der Text ist von dem bekannten Schriftsteller Richard Schott. Die Verfasser nennen den Einakter ein komisches

Singspiel. Da die letzte Aufführung von „Helfo“ sehr beifällig aufgenommen wurde, soll sie am Sonnabend den 16. d. M. wiederholt werden. Auf die nächste Aufführung des Operettensängers „Baron Trend“ am nächsten Sonntag sei noch besonders hingewiesen. Seit den Zeiten der „Lustigen Witwe“ ist es nicht dagewesen, daß eine Operettenmusik in kurzer Zeitfolge zweimal als Sonntagsvorstellung gegeben werden konnte. Auch in der letzten Wiederholung von „Baron Trend“ mußten die Hauptrollen da capo gesungen werden.

* **Wilhelm-Theater.** Am Montag wird auf vielseitigen Wunsch „Die Dollarprinzessin“ zur Aufführung kommen. In der Titelrolle wird zum erstenmal die neu engagierte Sängerin Fräulein Marie Wernig aus Wien auftreten.

* **Fürstenhof-Theater.** Heute findet der zweite populäre große Walzerabend statt, verbunden mit dem reichhaltigen Familienprogramm. Die Preise sind nicht erhöht.

Letzte Nachrichten.

Ferrers Ermordung.

* **Paris, 14. Oktober.** In einem Pariser Spital am Krankenbett ihres Kindes wurde die Tochter Ferrers schon von der Hinrichtung ihres Vaters in Kenntnis gesetzt. Sie antwortete nach längerem Hinbrüten: „Ich habe seit langer Zeit zu hoffen aufgehört. Nun wird man die Tochter des Verurteilten wohl aus der Fabrik weisen — gleichviel, ich will niemand etwas zu danken haben.“

Wb. **Montevideo, 14. Oktober.** Anlässlich der Hinrichtung Ferrers wurden gestern von Tausenden in den Straßen Kundgebungen veranstaltet. Es wurde die Marseillaise gesungen. Der Gedanke, ein internationales revolutionäres Komitee zu bilden, wird beifällig begrüßt. Die Kirchen werden besetzt. Einzelne Gruppen versuchten, vor der spanischen Gesandtschaft und dem spanischen Konsulat Kundgebungen zu veranstalten, wurden aber zerstreut. Die Zeitungen protestieren einstimmig gegen die Hinrichtung.

Wb. **Paris, 14. Oktober.** Bei den Sympathie-Kundgebungen für Ferrer wurden mehrere Manifestanten durch die Munizipalgarde verwundet. Gegen 11 Uhr abends erhielt ein Offizier der Garde Républicaine einen Revolverbeschuss mitten ins Gesicht. Faurès, der mit den Redakteuren seiner Zeitung und mit mehreren tausend Personen, die Internationale singend, durch die Straßen zog, geriet dabei mit einem Schußmann in ein kurzes Handgemenge. In einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Briand erklärte Lépine, die Ausschreitungen in der Umgebung der spanischen Botschaft seien von Anapoden der äußeren Boulevards vertrieben worden, die Straßenlaternen sowie Bäume untriften und Omnibuswagen in Brand gesetzt. Im Laufe des Abends sind ungefähr 30 Personen verhaftet worden.

Wb. **Brüssel, 14. Oktober.** In der Vorstadt Zelles wurde bei einer Kinematographen-Vorstellung ein Bild des spanischen Königs ausgestellt und einem hiergegen protestierenden Spanier Abel mitgegeben. In einem Laden, wo ein Bild König Alfons' hing, wurden die Fenster eingeschlagen.

Wb. **Paris, 14. Oktober.** Eine Reihe von General- und Gemeinderäten in ganz Frankreich hob gestern als Zeichen der Trauer über die Hinrichtung Ferrers die Sitzung auf.

Wb. **Paris, 14. Oktober.** „Matin“ meldet aus Barcelona, daß gegen den Verteidiger Ferrers bereits eine Untersuchung eröffnet worden sei. Hauptmann Galceran werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden und seine unerschrockene Haltung wahrscheinlich mit dem Verlust seines Ranges und einer mehrjährigen Gefängnisstrafe bezahlen müssen.

Wb. **Paris, 14. Oktober.** In den Provinzen, namentlich in den südlichen Departements, hat die Nachricht von der Hinrichtung Ferrers große Erregung hervorgerufen. Der Maire von Toulon ließ die Flagge des Stadthauses auf Halbmast setzen. Der Bezirksausschuß von Niz hob zum Zeichen der Trauer die Sitzung auf. In vielen Städten wurden Bolschewiken versammelt und abgehalten, in denen Ferrer verberichtet und die spanische Regierung überaus heftig angegriffen wurde.

Wb. **Frankfurt a. M., 14. Oktober.** Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Lissabon hat das dortige Rathaus zum Zeichen der Trauer über die Hinrichtung Ferrers Halbmast gesetzt.

Wb. **Buenos Aires, 13. Oktober.** Die Hinrichtung Ferrers hat hier überall schmerzliche Bewegung hervorgerufen. Die Zeitungen glauben, daß sie eine gefährliche Periode für Spanien einleite. Sie fordern zum Boykott der spanischen Dampfer und Waren auf.

Wb. **Paris, 14. Oktober.** Die Zusammenkunft der bei den gestrigen Demonstrationen zu Schaden gekommenen Personen ergibt: Ein Polizeigentrat, ein raschender Polizist sehr schwer verwundet, Polizeidirektor Thoumy, ein Polizeikommissar, ein Schutzmann, ein Leutnant und zwei Mann der Garde Républicaine verwundet. Der Polizeipräsident Lépine erlitt eine leichte Brandwunde am rechten Auge durch einen in seiner unmittelbaren Nähe abgegebenen Revolverbeschuss. Die Zahl der verwundeten Ruhestörer ist unbekannt, da die meisten der Flucht ergriffen.

Durch die Luft zum Nordpol.

Wb. **Christiania, 14. Oktober.** Der norwegische Luftschiffverein hat gestern abend seine erste Sitzung im Festsaal der Universität abgehalten, der der König mit Gefolge beizuwohnte. Professor Herab hielt einen Vortrag über Luftschiffahrt und erläuterte die Pläne für die Luftschiffpolarforschung, die er und Graf Zeppelin ausgearbeitet haben. Die Reise werde erst möglich sein, wenn das Luftschiff einen Aktionsradius von 2500 Kilometern und eine Fahrtdauer von 3 bis 4 Tagen erreicht habe. In zwei oder drei Jahren werde die Expedition zur Abreise bereit sein; ein dazu geeignetes Luftschiff werde Ende nächsten Jahres fertiggestellt sein, und 1911 sollten dann längere Probefahrten über dem Meer vorgenommen werden. Für 1912 sei die Abreise nach Spitzbergen beabsichtigt. Die Groß-Bay auf Spitzbergen werde die Zentralfstation der Expedition bilden. Die Expedition werde zwei Luftschiffe mitführen, davon solle das eine als Reserve auf den Spitzbergen bleiben und im Falle der Not durch Funkentelegraphie herbeigerufen werden können. Zum Zwecke wissenschaftlicher Polarforschung seien im ersten Sommer zwei Luftschiffreisen beabsichtigt.

Wb. **München, 14. Oktober.** Das Luftschiff Parjebal 3 hat heute vormittags 9 1/2 Uhr die Fahrt nach München angetreten.

Wb. **München, 14. Oktober.** Das Luftschiff Parjebal 3 ist gegen 11 Uhr hier gesichtet worden. Es machte zwei große Schleifen um die Türme der Frauenkirche und fuhr um 11 1/2 Uhr nach dem Oberwiesenfeld, wo es um 11 1/2 Uhr auf dem Exerzierplatz glatt landete.

Wb. **Böln, 14. Oktober.** (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Ein Ausschuß des Finanz- und Handelsministeriums bereift den Mindener Bezirk, um die Arbeitslosigkeit in der rheinisch-westfälischen Zigarrenindustrie festzustellen.

Wb. **München-Gladbach, 14. Oktober.** (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Das Kartell der christlichen Gewerkschaften hat den Boykott über alle Wirte verhängt, die Zweizehntelgelder führen. Die Gewerkschaften sind verpflichtet worden, den Boykott streng durchzuführen.

Wb. **Eisleben, 14. Oktober.** Die Zahl der Ausständigen auf den Schächten der Mansfelder Kupfergrube bauenden Gewerkschaft hat sich heute um 225, auf 2985 vermehrt.

Wettervorhersage.

Freitag den 15. Oktober: Bollig, mild, vorübergehend Regenfälle.

Donnerstag Freitag Sonnabend

3 billige Tage für

Lebensmittel!

Wurstwaren

Holsteiner Zervelatwurst	Pfund	125
Holsteiner Salamiwurst	Pfund	125
Braunschweiger Mettwurst	Pfund	110
Hausschlachten-Leberwurst	Pfund	100
Delikateß-Rotwurst	Pfund	100
Rotwurst	Pfund	50
Zwiebelwurst	Pfund	50

Von sämtlichen Sorten sind Muster-Dosen zur Ansicht geöffnet.

Gemüse-Konserven

Von sämtlichen Sorten sind Muster-Dosen zur Ansicht geöffnet.

Stangenspargel extra stark	1-Pfd.-Dose	88	2-Pfd.-Dose	165
Stangenspargel Ia.	1-Pfd.-Dose	78	2-Pfd.-Dose	145
Stangenspargel mittelstark	1-Pfd.-Dose	70	2-Pfd.-Dose	130
Stangenspargel I.	1-Pfd.-Dose	60	2-Pfd.-Dose	110
Stangenspargel dünn	1-Pfd.-Dose	58	2-Pfd.-Dose	105
Brechspargel extra stark	1-Pfd.-Dose	75	2-Pfd.-Dose	135
Brechspargel stark	1-Pfd.-Dose	68	2-Pfd.-Dose	125
Brechspargel mittelstark	1-Pfd.-Dose	58	2-Pfd.-Dose	105
Brechspargel dünn	1-Pfd.-Dose	45	2-Pfd.-Dose	80
Brechspargel ohne Köpfe	1-Pfd.-Dose	38	2-Pfd.-Dose	65
Junge Erbsen sehr fein	1-Pfd.-Dose	63	2-Pfd.-Dose	115
Junge Erbsen fein	1-Pfd.-Dose	52	2-Pfd.-Dose	90
Junge Erbsen mittelfein	1-Pfd.-Dose	33	2-Pfd.-Dose	55
Junge Erbsen	1-Pfd.-Dose	28	2-Pfd.-Dose	44
Gemüse-Erbsen	1-Pfd.-Dose	25	2-Pfd.-Dose	38
Junge Erbsen fein, mit Karotten	1-Pfd.-Dose	55	2-Pfd.-Dose	95
Junge Erbsen mittelfein, mit Karotten	1-Pfd.-Dose	44	2-Pfd.-Dose	72
Junge kleine Pariser Karotten	1-Pfd.-Dose	40	2-Pfd.-Dose	70
Junge Karotten	1-Pfd.-Dose	32	2-Pfd.-Dose	55
Karotten gewürfelt	1-Pfd.-Dose	20	2-Pfd.-Dose	30
Gemischtes Gemüse I	1-Pfd.-Dose	44	2-Pfd.-Dose	82
Gemischtes Gemüse II	1-Pfd.-Dose	34	2-Pfd.-Dose	57
Gemischtes Gemüse III	1-Pfd.-Dose	27	2-Pfd.-Dose	44
Junge Kohlrabi in Scheiben	1-Pfd.-Dose	21	2-Pfd.-Dose	31
Spinat gegärnt, gebrauchsfertig	1-Pfd.-Dose	29	2-Pfd.-Dose	48
Schnitt- oder Brechbohnen	1-Pfd.-Dose	19	2-Pfd.-Dose	28
			3-Pfd.-Dose	42
			4-Pfd.-Dose	55
			5-Pfd.-Dose	65 Pf.

Früchte-Konserven

Aprikosen ganze Frucht	1-Pfd.-Dose	60	2-Pfd.-Dose	110
Aprikosen halbe Frucht	1-Pfd.-Dose	70	2-Pfd.-Dose	130
Birnen weiß	1-Pfd.-Dose	33	2-Pfd.-Dose	58
Erdbeeren rot	1-Pfd.-Dose	60	2-Pfd.-Dose	110
Heidelbeeren	1-Pfd.-Dose	38	2-Pfd.-Dose	65
Johannisbeeren rot	1-Pfd.-Dose	45	2-Pfd.-Dose	80
Kirschen rot, mit Stein	1-Pfd.-Dose	40	2-Pfd.-Dose	70
Kirschen schwarz, mit Stein	1-Pfd.-Dose	40	2-Pfd.-Dose	70
Weichselfirschen mit Stein	1-Pfd.-Dose	40	2-Pfd.-Dose	70
Weichselfirschen ohne Stein	1-Pfd.-Dose	60	2-Pfd.-Dose	110
Melange-Früchte sehr fein	1-Pfd.-Dose	60	2-Pfd.-Dose	110
Mirabellen Ia.	1-Pfd.-Dose	43	2-Pfd.-Dose	75
Pflaumen ganze Frucht, geschält	1-Pfd.-Dose	60	2-Pfd.-Dose	110
Pflaumen halbe Frucht, geschält	1-Pfd.-Dose	70	2-Pfd.-Dose	130
Pflaumen ganze Frucht	1-Pfd.-Dose	28	2-Pfd.-Dose	45
Pflaumen in Essig und Zucker	1-Pfd.-Dose	28	2-Pfd.-Dose	45

Früchte-Marmeladen

Frucht-Marmelade	5-Pfund-Eimer	145	Melange-Marmelade	Glas	44
Frucht-Marmelade	10-Pfund-Eimer	265	Himbeer- und Johannisbeer-Marmelade	Glas	72
Feinste Melange-Marmelade	Pfund	25	Orangen-Marmelade	Glas	72

Winter-Obst

Ebirnen	1 Pfund	5	10 Pfund	45
Ebirnen	1 Pfund	6	10 Pfund	55
Tafelbirnen	1 Pfund	12	5 Pfund	55
Kantäpfel	10 Pfund	70	50 Pfund	325
Tafeläpfel	10 Pfund	105	50 Pfund	500
Pflaumen	10 Pfund	32	100 Pfund	950

(Hasenköpfe, Stettiner, Prinzenäpfel, Cox-Orangen)

Neu aufgenommen:

Prima Oderbrucher Gänse

nur Freitag und Sonnabend

Pfd. **70** Pfg.

Neu aufgenommen:

Bouillon - Würfel

Marke „Krone“

Stück **5** Pf. 20 Stück **95** Pf.
50 Stück **2.35** Mk. 100 Stück **4.50** Mk.

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

werden **Gratis** Kostproben dieser anerkannt besten Bouillon-Würfel „Krone“ in der Lebensmittel-Abteilung verabfolgt

GEBR. BARASCH

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 241.

Magdeburg, Freitag den 15. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Die Anstellung eines Parteisekretärs, sowie die Einführung eines Erntebetrags von 10 Bfg. pro Vierteljahr ist im 17. händover-schen Wahlkreis (Harburg) durch Urabstimmung beschlossen worden.

Der niederrheinische Parteitag, der Sonntag und Montag in Streßfeld tagte, nahm nach einem Referat von Hengsbach über die Steuerpolitik im Reichstag folgende Erklärung zu der untenstehenden von Dittmann (Solingen) eingebrachten Resolution ein-stimmig an: „Der Parteitag stimmt der allgemeinen Tendenz der Resolution Dittmann zu, sieht aber von einer formellen Beschluß-fassung über dieselbe ab, da sie den Parteioptionen der Ver-zichte nicht zur Diskussion vorgelegt hat und der Parteitag über eine so wichtige Frage ohne vorherige gründliche Diskussion keine endgültige Entscheidung treffen wollte. Der Parteitag fordert aber die Genossen des Bezirks auf, nunmehr überall in eine Diskussion über die Steuerfrage einzutreten und dabei die Resolution Ditt-mann zur Grundlage zu nehmen.“ Die Resolution Dittmann lautet: „Der Parteitag betrachtet es als ein Gebot grundsätz-licher proletarischer Politik, die Steuerfrage im Reich nicht isoliert und lediglich vom Standpunkt des kleineren Hebels aus, sondern stets nur von unserem grundsätzlichen Standpunkt zum Klassen-staat im Zusammenhang mit den Erfordernissen der allgemeinen politischen Situation und besonders mit der Schaffung demokrati-scher Verfassungszustände zur Entscheidung zu bringen.“

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Aus dem Mansfelder Streikrevier. Die Zahl der Strei-kenden betrug am 12. Oktober auf dem Riewandtschacht 955, Eduard-schacht 335, Freiesleben 656, Glückwünschschacht 160, Zirkelschacht circa 1300. Vom Kautschschacht fehlen zurzeit die näheren Angaben über die Zahl. Es dürften sich innerhalb 4500 im Streik befinden. Auf die Unterredung vom 9. Oktober zwischen dem Kommissionsmitglied Halle und Sachse mit Oberbürgermeister Dittich in Leipzig, Vorsitzender des Aufsichtsrats, ging unter dem 10. Oktober folgendes Schreiben ein:

Herrn Säuer Halle, Heilsfeld.

Unter Bezugnahme auf die Unterredung vom gestrigen Tage teile ich mit, daß die gewerkschaftliche Deputation nach eingehender Erwägung keine Veranlassung hat, den Maßnahmen der Oberberg- und Hüttenverwaltung entgegenzutreten.

Der Vorsitzende der Gewerkschafts-Deputation Dr. Dittich.

Von dem Arbeiterausschuß des Riewandtschachtes wurde der Streikleitung berichtet, daß die Direktion sich dahin geäußert hat, daß die Streikenden die Arbeit wieder aufnehmen können, von den ge-ständigsten Belegschaftsmitgliedern müsse man sich jedoch eine Auslei-ge vorbehalten. Die Gefährdeten wurden deshalb am Dienstag früh bei der Verwaltung des Riewandtschachtes vorstellig, um in Erfahrung zu bringen, wer zu den Ausgelassenen gehöre. Auf Anfrage beim Generaldirektor Bogehang wurde ihnen jedoch gesagt, daß von einer Zurücknahme der Kündigung keine Rede sein könne. Am Dienstag nachmittag fanden sechs Belegschaftsversammlungen statt, in denen Bericht erhaltet wurde über den Stand des Streikes. In sämt-lichen Versammlungen wurde einstimmig beschlossen, eine Eingabe an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe zu machen, in welcher der Handelsminister um Vermittlung ersucht wird. Auf eine Beschwerde gegen den Landrat v. Haffel in Mansfeld wegen des Verbots der Vis-zerifikation von Drucksachen, Flugblättern durch die Druckereien wurde mitgeteilt, daß der Landrat kein solches Verbot an die Verleger erlassen habe, während die Verleger das Gegenteil behaupten. Was soll man nun glauben? Am 17. Oktober finden im Streikrevier fünf Frauen-Versammlungen statt, um auch die Frauen über die Ursachen des Streikes aufzuklären, was bitter not tut.

Wie uns telegraphisch mitgeteilt wird, hat der preussische Handels-minister die Vermittlung im Streit abgelehnt. — Das war zu erwarten.

Die Glaschleifer und Schriftzeichner in Stuttgart und Pfälzern sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie ver-langen eine einheitliche Festsetzung des Lohnfußes, Erhöhung der Stundenlöhne sowie Regelung der Arbeitsverhältnisse. Da die Unter-nehmer verjagt werden, aus andern Dingen Arbeitskräfte heranzuziehen, so wird ersucht, Angebots streng zurückzuweisen.

Lohnforderungen der Arbeiter der englischen Gasanstalt in Berlin. Die Arbeiter und Handwerker der englischen Gasanstalt in Berlin stellen in einer zahlreich besuchten Versammlung folgende Forderungen auf: Einführung von Wochenlöhnen unter Zugrunde-legung einer wöchentlichen Arbeitszeit von 6 Tagen zu 9 Stunden bzw. 6 Schichten zu 8 Stunden, Bezahlung der in die Woche fallenden

Feiertage, für Ueberstunden 50 Prozent, für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit 100 Prozent Zuschlag. Ferner Festsetzung der Löhne mit entsprechenden Steigerungssätzen; die Anfangslöhne variieren zwischen 30 und 45 Mark für gelehrte Arbeiter und sollen 27 Mark pro Woche für ungelernete Arbeiter betragen; dazu kommt eine jähr-liche Steigerung um wöchentlich 1 bis 1,50 Mk., die 5 Jahre anläßt. Zu einer angenommenen Resolution protestierten die Versammelten auf das schärfste gegen die Uebergriffe und Willkürakte der Beamten in einzelnen Betrieben, gegen die Behandlung der Arbeiterausschußmit-glieder im Augenblicke gegen das willkürliche Strajsystem und gegen die Verschleppung der Arbeiterausschlußwahlen im Gaswert Oberpree.

Partiatischer Zentralarbeitsnachweis in Dresden. Der viel umkämpfte Zentralarbeitsnachweis für den Bezirk der Kreis-hauptmannschaft Dresden, an dem sich beinahe ausschließlich die freien Gewerkschaften betätigen, ist nun konstituiert worden. Der Vorsitz liegt in den Händen des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Höhmer. Genosse Götsch, Lokalbeamter des Holzarbeiterverbandes, gehört als Vertreter der freien Gewerkschaften dem Vorstand als Schriftführer an. Trotzdem der 12. November in Fernerleben im Lokal des Herrn Stiller. Sonnabend den 13. November in Westerbüchen im Lokal des Herrn Schäfer. Dienstag den 16. November in Klein-Dittersleben im Lokal des Herrn Schütze.

Provinz und Umgegend.

Bildungsanschuß für den Kreis Wanzleben.

Nachstehend veröffentlichen wir das Programm über die Ver-anstaltungen im Winterhalbjahr 1909/10.

Lichtbildervorträge.

Vortragender: Hans Prüll (Wernigerode). Thema: Die Feuer-gewalten der Erde und die Beförderung von Messina.

Montag den 8. November in Egeln.
Dienstag den 9. November in Bennersleben im Lokal der Witwe Hoppe.
Mittwoch den 10. November in Hohendobelen im Lokal des Herrn Göpel.
Donnerstag den 11. November in Driesdorf im Lokal des Herrn Köppe.
Freitag den 12. November in Fernerleben im Lokal des Herrn Stiller.
Sonnabend den 13. November in Westerbüchen im Lokal des Herrn Schäfer.
Dienstag den 16. November in Klein-Dittersleben im Lokal des Herrn Schütze.

Kunstabende.

Sonnabend den 6. November in Lemsdorf Konzert-Abend.
(Ausgeführt von der Kapelle des Herrn Helmbrecht.)
Dienstag den 22. Februar in Klein-Dittersleben Bunter Abend.
Mittwoch den 23. Februar in Driesdorf Volkslieder-Abend.
Donnerstag den 24. Februar in Fernerleben Volkslieder-Abend.
Freitag den 25. Februar in Lemsdorf Heime-Abend.
Sonnabend den 26. Februar in Westerbüchen Heime-Abend.
Sonntag den 27. Februar in Groß-Dittersleben Heime-Abend.
(Mitwirkende: Frau Balkotte (Berlin), Herr Edm. Kibel (Magdeburg), Männergesangsverein Groß-Dittersleben, Gemischter Chor Lemsdorf.)

Kurze über Naturgeschichte.

Die Rätsel des Lebens. (Vier Vorträge.)

1. Schöpfung und Entwicklung. Die Geschichte des Entwicklungs-gedankens vom Altertum bis zur Gegenwart.
2. Das Leben, seine Entstehung, Entwicklung und Erscheinungsformen.
3. Physiologie der Pflanzen und Tiere. Waffen im Kampf ums Dasein.
4. Soziale Momente im Leben von Tier und Pflanze. Symbiose; Vergesellschaftung von Tier und Pflanze, Pflanzengesellschaften, Tierstaaten usw.

Die Kurse finden wahrscheinlich im Januar in vier aufeinander-folgenden Wochen statt, und zwar für Fernerleben, Salbte und Westerbüchen im Lokal des Herrn August Variels in Salbte. Für Groß-Dittersleben, Klein-Dittersleben, Bennersleben und Lemsdorf im Lokal der Witwe Strumpf in Groß-Dittersleben. Die Vortragsstage werden baldigt veröffentlicht.

Vortragender ist Genosse Engelbert Graf (Berlin).

Vorträge des Genossen Stern (Stuttgart).

25. November in Salbte: Die Zukunft der Menschheit.
27. November in Lemsdorf: Der Verehrungsfamts des Proletariats.

Märchen-Nachmittage für Kinder.

Mittwoch den 23. Februar im Lokal des Herrn Köppe in Driesdorf.
Sonnabend den 26. Februar im Lokal des Herrn Schäfer in Westerbüchen.
Sonntag den 27. Februar im Lokal der Witwe Strumpf in Gr.-Dittersleben.
Außerdem werden in den einzelnen Orten Ausstellungen von Jugendbüchern veranstaltet. Lokale und Tage werden noch bekanntgegeben.
Der Bildungsanschuß.

Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben.

Nach einer mit zugegangenen Mitteilung sind anlässlich der Versammlung, die auf dem Ackerstück des Rentiers Köpfe in Alten-weddingen stattgefunden hat, von der Behörde Strafmandate erlassen worden. Die Empfänger sollen in einigen Fällen die ihnen zubilligten Strafen sofort gezahlt haben. Die Empfänger der Strafmandate möchte ich ersuchen, mir umgehend die Formulare, mit denen sie bedacht wurden, zuzuführen und eine Erklärung beizufügen, ob sie auf dem Zwiebel-acker, auf dem die Versammlung stattfand, oder auf dem angrenzenden Stoppelacker gestanden haben.

Julius Koch, Fernerleben, Schönebener Straße 59.

Fernerleben, 14. Oktober. (Die Saat.) Die Herr Pastor Siebert gestirbt hat, kann nunmehr in hundertfältiger Frucht in die Scheuern gebracht werden. Am 19. Oktober, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, haben sich alle die Genossen und Genossinnen, die ihren An-tritt aus der Landeskirche angemeldet haben, auf dem Sudauer Amts-gericht, Thiemstraße 12, einzufinden. Diese Zeit muß aber auf die Stunde eingehalten werden, da nach 12 Uhr niemand mehr an-genommen wird. Beim Genossen Andree sind in letzter Zeit weitere Anträge auf Ausscheidung eingegangen. Wer gewiß ist, sich diesen Anträgen anzuschließen, muß sich umgehend bei Andree melden, da die eingegangenen Anträge in den nächsten Tagen dem Gericht eingereicht werden sollen.

Westerbüchen, 14. Oktober. (Ein Freund des Herrn Hoffmeister.) Einen verwegenen Diebstahl bei hellem Tage voll-zugte der von hier nach Schönebeker verzogene Arbeiter K. St. beim Restaurateur W. Müller hier. Nachdem er sich vergewissert, daß die Luft rein war, stieg er vom Hof aus durch ein Fenster in das Re-novationszimmer ein, um in dem Laden die Kasse zu plündern. Die in der Küche beschäftigte Wirtin wurde durch das Klappern mit dem Gelde aufmerksamer und gewahrte zu ihrem Schrecken, daß der Dieb schon im Begriff war, die letzten Nickel der Tageskasse einzujaden. Ueberrast, stürzte der Dieb auf demselben Wege, den er gekommen war, durchs Fenster auf den Hof und von hier auf die Straße. Der Diebstahl wurde sofort der Polizei gemeldet und so gelang es, noch an demselben Abend das Gestohlene zurückzuerlangen. — Ob der „Müger“ Hoffmeister, wie damals, als der Arbeiter St. seines un-fortrefflichen Verhaltens wegen aus dem Fabrikarbeiterverband aus-geschlossen worden war, sich seines Fremdes annehmen wird; ob er den Diebstahl vielleicht unter der Signatur „Gebe Lügenband“ in der „Wahr“, dem „Organ der gelben Arbeitervereine“, besprechen wird, ist zweifelhaft. Ja, wenn es ein Roter wäre! —

Burg, 14. Oktober. (Eine Kenderung im Bierkrieg) nach der zuletzt herausgegebenen Parole ist nicht erfolgt. Die Brauer beharren, nachdem sie noch obendrein erklärt haben, mit der Abwehr-kommission nicht mehr verhandeln zu wollen, auf ihrem Ultimatum von 2 Mark Erhöhung. Die Gastwirte sind nach wie vor bereit, 1,50 Mark zu tragen und die Konsumenten glauben es unter diesen Um-ständen noch eine ganze Weile mit ansehen zu können. Für den Konsum freigegeben ist gegenwärtig immer nur noch Kulmbacher Pilsbier. Mit der Löwenbrauerei ist eine Verständigung noch nicht erzielt worden, weil sie für Burg einen Aufschlag von 2,60 Mark verlangt. Die Meinung eines großen Teiles der Konsumenten, daß die hiesigen Brauer ihre Hand im Spiele haben, mag das Nichtigste treffen. Zu bemerken ist das allerdings nicht. Daß nun ein großer Teil der Konsumenten trotzdem „Löwenbier“ trinkt, ist nicht zu leugnen, ist nicht richtig und ist von der Abwehrkommission vorausgesehen worden. Es ist den Brauereibesitzern in den Verhandlungen wiederholt gesagt worden, daß nach ihrem allzu hartnäckigen Standpunkt eine Stimmung der Verärgerung und des Trotzes sich der Konsumenten bemächtigen wird, die den Konsum hiesigen Bieres für die Dauer verpönt. Alles andre, nur nicht das Bier unserer Brauereien!“, so sagt man sich in den Kreisen, die das Biertrinken nun einmal nicht strikt einstellen konnten und auf die die Brauereibesitzer ihre Hoffnung in diesem Kampfe gesetzt hatten. Daß die Konsumenten noch ihr ganz besonderes Augenmerk auf den Stand der Dinge richten, geht daraus hervor, daß man der Abwehrkommission mit Bestimmtheit versichert hat, daß nur eine Brauerei, ein Brauereibesitzer den Frieden nicht will. Den Boykott aber über die übrigen Brauereien ausüben und gegen die eine weiterführen, erscheint der Abwehrkommission vorläufig doch noch nicht angebracht. Um aber den Konsumenten ausreichende Sicherheit dafür zu bieten, daß ihnen kein boykottiertes Bier vorgelegt wird, beabsichtigt die Abwehrkommission in geeigneter Weise und an geeigneter Stelle die Publikation der Wirtle, die boykottfreie Getränke führen. Die Wirtle, denen daran gelegen ist, sich ihren Gästen in dieser Weise zu nähern, werden ersucht, sich umgehend zu melden beim Genossen Gehardt, Franzosenstraße 46. —

Konzerte.

Magdeburg, 13. Oktober 1909.

Städtisches Orchester. Das Jährchenkonzert sollte nach dem Programm drei Höhepunkte bringen: das Solo des Konzertmeisters Koch, einen Weber-Teil und Dvoraks „Waldtaube“. Es wurden nur zwei; denn Mozarts Violinkonzert Nr. 4, in welchem der Kon-zertmeister das Solo spielte, konnte sich trotz der lebenswichtigen Form des Solos zu keiner besonders hohen Entfaltung, den manche „Größe“ mit sich führt, wurde vom Solisten und Dirigenten nur in-suffizient behandelt. Das soll indessen für den ersten Teil besonde-der Tabell sein. Es ist eine sehr seltene Erscheinung, daß Solisten, die nebenbei noch die Tätigkeit eines Orchesterleiters haben, auch auf solistischem Gebiet Besonderes leisten. Eins kann man noch nachrühmen: Er spielte sehr sauber. A r u g - W a l d j e begleitete forreft.

Der zweite Teil des Programms umfaßte Karl Maria von Webers Overtüren zu Curvanthe, Oberon und Freischütz. Bei Webers ausgeprochenem deutschem Empfinden in seinen Werken, das sich im klärenden Stile bewegt und auch in dem Instrumen-tationscharakter seiner Zeit deutlich bemerkbar ist, muß man be-denken tragen, ob das spezifisch Beethovenische in Webers Kompo-sitionen bei der favorisierten Zuhörerschaft des Dirigenten für Slaven und Tschechen genügend zum Ausdruck gelangt. Meine Bedenken befähigten sich: Krug-Waldsee legte das Schwergewicht auf das Schattieren und bildete mit Vorliebe Kontraste. Er erzielte damit rein äußerliche Wirkungen, welche beiheben und das Durchschnitts-publikum zufriedenstellen.

Einen positiven Beweis für meine Behauptung über Krug-Waldsees Auffassung bildete Dvoraks sinfonische Dichtung für großes Orchester „Die Waldtaube“, dieser Kriminalfall in Musik. Wie das Programm auch erläuterte, liegt der Dichtung die Fik-tion von St. Jacomirs Erben zugrunde: Eine Frau befreit ihren Mann und heiratet einen schmutzigen Burshen. Die wechlagenden Laute der Waldtaube erinnern sie jedoch immer wieder an ihren Mann und ihre verbrecherische Tat. Sie wird wahnsinnig und geht ins Wasser. Diese grob realistische Geschichte würde kaum einen andern begeistert haben, in die Laute zu fallen. Dvorak tut's, und man kann nicht sagen, daß er seine Aufgabe in seiner Weise nicht erfüllt habe. Er schildert ebenso realistisch, z. B. die Wechlagen der Frau nach dem Tode des ersten Gatten durch die Violine, welche genau den schluchzenden Tonfall beim lauten Weinen imitiert, wie er

die Waldtaube treu kopiert gurren läßt. Ob eine derartige Realistik nun gerade Aufgabe der Musik ist, darüber will ich mich mit dem Dirigenten nicht auseinandersetzen. Jedenfalls ist die Dichtung aber eine sehr interessante Arbeit, die einen ebenso berechtigten An-teressierten in Krug-Waldsee fand, der den großen Orchester-Apparat sehr gewandt handhabte und die instrumentierten Phrasen gut zur Geltung brachte.

Von den übrigen der nur sieben Programmnummern nenne ich noch die Neuden, Hugo Manns Walzer aus op. 72. Doble, ein geradliniges, vornehmlich instrumentiertes Stück, Harners Abend-gang von Kienzl für Streichorchester und Harze, von dem ich nur gewissheit hätte, daß das Orchester auf die Hälfte der Spieler reduziert worden wäre, und Saint-Saëns' mehr interessante als ausfällige wertvolle Suite Algérienne. Mit Uffizs schwungvoller Tarantella aus „Venezia e Napoli“, die hümmischen Feilfall fand, schloß das Konzert. —

Die Guillotinen-Else.

Abendlich, wenn die Friedrichstadt ihr untrübes Lichtgefäde über den Asphalt jagt und an den Häusermauern hinaufzucken läßt, allabendlich in dieser Stunde lauert an einer im Halb-dunkel liegenden Straßenecke eine hagere, lumpenverhüllte Gestalt auf kaltem Stein. Von Zeit zu Zeit huscht ein greller Lichtschein über ein rumpelgeräuschtes, häßliches Gesicht von dumpfem, gramvoll verbitertem Ausdruck. Spärliches, dunkelrotes Haar fällt in unordentlichen Strähnen über die graufarbenen, tiefen Augen herab, der rechte Arm ist ausgebreitet und die magere, welke Hand unklammernd zitternd ein bunteschlechtes Schächelchen. „Wachszündhölzer, liebe Herren, Wachszündhölzer!“ sagt eine dünne, vierjährige Stiefkinderin, die dem Vorübergehenden nur halb vernehmlich, wie aus weiter Ferne hergekehrt, ans Ohr dringt und im nächsten Augenblick im Geschrei der Zeitungsvorkäufer vollends untergeht. Aber die Alte läßt sich nicht irremachen und befest mit monotoner Weinerlichkeit ihr Sprächlein herunter-jurndelnd immer dasselbe: „Wachszündhölzer, liebe Herren, Wachszündhölzer!“

„Das ist die Guillotinen-Else,“ sagen die Leute in der Nachbarn, die um ihr Schicksal wissen. Und ihr Schicksal ist dieses: Die alte runzlige Else war vor langer, langer Zeit auch einmal ein junges Ding gewesen. Und hübsch. Voller noch gar nicht hübsch. O ja, man konnte sie wohl eine Schönheit nennen. Da war einer gekommen, der mußte wohl ein Prinz gewesen

sein, so vornehm, so schmutz und — reich, o, fürstlich reich war er gewesen. Von all seiner Freundlichkeit war sie wie gezaubert, und als er ihr sagte, daß er sie gern häire, hat sie Vater und Mutter verlassen und ist zu ihm gegangen. War das eine herrliche Zeit gewesen! Fast drei Jahre lang hat sie wie eine Königin leben können. Ihr Prinz ließ keinen Wunsch unerfüllt, und so wuchs in dem dankbaren Herzen der kleinen Else mit der Zeit eine große, tiefe Liebe mit großen, tiefen Rechten heran. Und gerade in den Tagen, wo diese Liebe in höchster Kraft und Mitle hand, war er gekommen und hatte ganz kühl gesagt, daß er nun eine andre heiraten müsse und sie nicht mehr gern haben dürfe. Darauf flehte und jammerte die kleine Else tagelang um ihre Liebe, aber es half ihr nichts. Und an dem Abend, der sie zum letztenmal zusammenführte, um sie dann für immer zu trennen, an diesem kalten Dezemberabend überkam das Mäd-chen trotz des süßen, heißen Kusses ein tiefer, finsterner Groll, und da hat sie ihm das Messer ins Herz gestoßen. . .

Die Geschwornen wiegten bedenklich die Köpfe und suchten nach Milderungsparagrafen. Sie fanden aber keinen und trafen das harte Urteil des Todesurteils aus. Das war völlig gerecht, denn so frech es ja im Mörder. Und doch hatten sie derzupacken, und es ließ ihnen keine Ruhe. Da verfaßten sie einmütig eine Fürbitte auf Vergnadigung. Weil ihnen das Gesetz nicht die Möglichkeit gab, so zu urteilen, wie das Gewissen diktierte, war dies der einzige Weg, der innern Stimme wenig-stens eine kleine Genugthuung widerfahren zu lassen.

Und Else wurde wirklich zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Dreißig Jahre verbrachte die Guillotinen-Else hinter den dicken Mauern. Dreißig Jahre hat sie Kaffebohnen ausgelieft und nebenbei das Stublflecken erlernt. Dabei ist sie krumm und säkrunplich geworden, und jetzt hat man ihr als 55jährige die goldene Freiheit zurückgegeben. Ihre Freude darüber war nicht groß; sie erwartete nichts mehr von dem Leben da draußen, das ihr so fremd geworden war. Sie wäre gern in ihrem engen Nische geblieben. Nun aber hoat sie jeden Abend an der zugigen Straßenecke und wimmert: „Wachszündhölzer, liebe Herren, Wachszündhölzer!“ — Und wenn die elegante Welt an ihr vorüberwagt und der leise, feine Reichenblick irgendeines feidenrauschenden Kupons sich zu ihr verliert, dann zittert wohl eine ferne, ferne Erinnerung an einen Prinzen und an eine Königin durch die Seele der Guillotinen-Else, und in solchem Auqenblick findet man sie schluchzend auf den Steinen liegend. —

R. Duno.

Halberstadt, 14. Oktober. (Achtung, Handschuhmacher!) Von der örtlichen Leitung des Zentralverbandes der Lederarbeiter geht uns die Mitteilung zu, daß die über die Handschuhfabrik von W. Kirchner verhängte Sperre aufgehoben ist.

(Die erste Veranstaltung des Bildungsausschusses) in der Genossenschaft (Wernigerode) einen populär-wissenschaftlichen Vortrag über die Feuersgewalten der Erde und die Herstellung von Messing hielt, war nur mäßig besucht. Das geringe Interesse der Arbeiterklasse gerade an solchen Veranstaltungen ist um so bedauerlicher, als der interessante Vortrag wirklich verdient hätte, vor einer bedeutend größeren Anzahl Zuhörer gehalten zu werden. Der Vortragende, der seine Ausführungen durch zahlreiche klare Bilder veranschauligte, entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher, leicht verständlicher Weise, so daß die Zuhörer ohne Ausnahme von dem Vortrag bestergermaßen ergriffen wurden. Es wäre nur zu wünschen, wenn sich derartige Vorträge in Zukunft eines regen Zuspruchs erfreuen würden, denn die Arbeiter sollten auch nicht eine Gelegenheit unbenutzt vorbeigehen lassen, ihr Wissen zu bereichern.

Schönebeck, 14. Oktober. (Ein armer Mann) wird nach seinem Anspruchs der Stadtrat und Direktor des Speditionskontors D. Waukel dadurch, daß ein kleines Kind für einige Pfennige Kohlen auf der Straße an der Kohlenstraße des Speditionskontors gefunden oder entwendet hatte. Da der Herr Stadtrat wirklich zum armen Manne wird? Hat er doch, nach seinen Festreden, die er früher auf den Versammlungen der Speditionsarbeiter gehalten hat, auch nichts belesen. Seine Mutter hat ihn mit einer Wasserjennel fortgeschickt, und so ist er nach Schönebeck gekommen. Durch „seine“ intensive Arbeit ist er dann das geworden, was er heute ist.

(Ein strenges Regiment) führt der Inspektor Andia auf dem Gutshof der Firma A. und W. Müllendorff. Bei den kleinsten Verfehlen regnet es Strafen über Strafen von 1 Mark bis 1,50 Mark. Ueber die Gelder haben die Arbeiter keine Kontrolle. Die Arbeiter verlangen mit Recht Aufklärung, wozu die Strafgelder verwendet werden, und auch mehr Rücksicht.

(Wie wird gewählt?) Ueber die Wahl der Stadtverordneten herrscht bei einer Reihe von Wählern noch Unkenntnis. In diesem Jahre scheiden drei Stadtverordnete aus, und es sind daher drei Stadtverordnete wieder zu wählen. Die Sozialdemokratie hat schon drei Kandidaten aufgestellt. Die Wahl ist eine öffentliche, wie die Landtagswahl, nur mit dem Unterschiede, daß zur Stadtverordnetenwahl die Kandidaten direkt gewählt werden. Der Wähler tritt an die Wahlurne und nennt drei Namen. Und zwar die Namen: Felix Prüfer, Lagerhalter, Böttcherstraße 47, Hermann Lamprecht, Arbeiter, Königstraße 9, Otto Bremer, Gewerkschaftsbeamter, Böttcherstraße 8. Wenn jeder Wähler, dem es mit der Sache der Arbeiter Ernst ist, seine Stimme für die drei genannten Kandidaten abgibt, dann müssen wir siegen, trotz aller Machinationen der Gegner. Darum auf zum Kampfe!

Wernigerode, 14. Oktober. (Stadtverordnetenversammlung.) Auf dem Nikolaiplatz soll infolge polizeilicher Anordnung einer der dort stehenden Bäume gefällt werden, trotzdem die Versammlung früher schon Widerspruch gegen diesen Plan erhoben hat. Der Bürgermeister begründet die Anordnung damit, daß, wenn Bäume den Menschen im Wege seien, die Bäume zu weichen hätten. Genosse Bartels stellt den Antrag, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, die Stadtverordnetenwahlen an einem Sonntag stattfinden zu lassen. Der Antrag wird nach kurzer Debatte gegen zwei Stimmen abgelehnt. Ein weiterer Antrag Bartels, dann wenigstens die Wahl zu einer Zeit stattfinden zu lassen, wo es auch den außerhalb Wernigerode tätigen Personen möglich sei, ohne große Opfer wählen zu können, wird dagegen angenommen. Nach diesem Antrag soll die Wahl der dritten Klasse in der Zeit von 11 bis 2 Uhr und von 4 bis 8 Uhr stattfinden. Der Aufstellung des Wahlplans an der Vergabe wird zugestimmt, ebenfalls dem Fluchlinienplan an der Zeit im oberen Haffsee, soweit städtisches Gelände in Frage kommt. Zur Herstellung von Lieberwegen auf der Friedrichstraße, Hohenburger Straße, Unter den Finkeln und am Auerhahn werden 900 Mark bewilligt. Als Resultat längerer Verhandlungen mit der Kirchengemeinde Haffsee liegt ein Magistratsantrag vor, wonach die Kirchengemeinde zur Verbreiterung der Friedrichstraße 89 Quadratmeter Fläche unentgeltlich abtritt und dafür die Errichtung eines neuen Stalles verlangt; ferner zur Vergrößerung des Haffseer Schulhofs zwei Parzellen in der Größe von 91 Quadratmetern zu je 3 Mark und 1171 Quadratmetern zu je 2 Mark zur Herstellung eines Verbindungsweges zwischen der Friedrichstraße und der Straße am Wästenreihen. Der Weg soll gleichzeitig der Zugangsweg zur neuen Haffseer Kirche bilden. Stadtverordnete Hünze glaubt bei dieser Gelegenheit besonders für die Kirchengemeinde eintreten zu müssen, indem er beantragte, die Kirche von den Wegebaukosten zu entbinden, und der Verammlung die reichen Leute als Vorbild empfahl, die für die Kirche Opfer gebracht hätten. Genosse Bartels bemerkte dazu, Hünze wolle sich auch hier wieder, wie er es schon oft getan, bei den Haffseer Bürgern in Empfehlung bringen, der Antrag ließe aber mit den Interessen der Stadt in Widerspruch. Der Magistratsantrag wird angenommen. Zum Umbau des Schulgebäudes in der Friedrichstraße, in das die Fortbildungsschule kommen soll, werden 16 500 Mark verlangt. Weitere 5400 Mark sollen an die innere Einrichtung verwandt werden. Die Zimmer werden dem Magistrat zur Verfügung gestellt, anheingegen werden, eventuell mit einem Antrag zur Verbreiterung des Schulhofes an die Verammlung heranzutreten. Die in Konkurs geratene Firma Gumbich hat ihre vier Sekundärverkaufshuben der Stadt zum Kaufe angeboten. Es wird ein Antrag angenommen, die Huden, wenn die Konkursverwaltung damit einverstanden ist, einschließlich zweier Huden, die in Wästenreihen stehen, zum Preise von 800 Mark zu erwerben. Falls aus dem Kaufe nichts werden sollte, wird der Magistrat ermächtigt, die Huden auf der Auktion zu ersteigern.

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Oktober 1909.

Verurteilungen. Der Tapezier und Provisionenreisende Leopold Krüger, geboren 1872, verurteilt, und die Provisionenreisende Elisabeth Wagner, geboren 1880, verurteilt, daß sie am 1. Oktober 1909 für die Firma Theodor Körbe u. Co. in Berlin tätig und beiden Verurteilungen auf Schmuckstücken in Schmuckstücke nach Photographie.

Als Provision wurden ihnen 50 Prozent gewährt. Krüger soll einen Bestellschein über 28,50 Mark für einen Anhang für fälschlich angefertigt und eingeschickt haben. Fräulein Wagner soll in sieben Fällen fingierte Bestellungen aufgegeben und darauf vier Bestellscheine gefälscht haben. Ferner soll sie von den einlieferten Geldern 1 Mark und 15 Mark nicht abgeliefert und unterschlagen haben. Die beiden Angeklagten stellen jede Schuld in Abrede, sie werden aber auf Grund der Verhandlung verurteilt und zwar Krüger wegen Betrugs in einem Falle zu 50 Mark Geldstrafe eb. 10 Tagen Gefängnis, Fräulein Wagner wegen Betrugs in fünf Fällen zu 100 Mark Geldstrafe eb. 20 Tagen Gefängnis. Im übrigen erfolgte Freisprechung.

Diebstahl. Der Graveur Gustav Lichtenberg von hier, geboren 1855, stahl am 15. August d. J. in einem Gasthof zu Leimbach den Schlosser Voigt, der eingeschlagen war, die Taschenuhr. Die Kammer erkannte wegen Rückfalldiebstahls auf 1 Jahr Gefängnis.

Verurteilung. Die Arbeiter Johann Schmigel, geboren 1892, und Joseph Musial, geboren 1895, zu Wahrensdorf liegen angeblich in der Nacht zum 12. August d. J. durch ein offenes Fenster in das Haus der Witwe Hertenhausen und stahlen einen Schinken, eine Speckseite und 15 Mark. Die Verhandlung ergab, daß Musial den Diebstahl allein ausgeführt und dann dem Schmigel etwas Wurst abgegeben hatte. Musial erhielt wegen schweren Diebstahls 2 Wochen Gefängnis, die für verübt erklärt wurden. Schmigel wurde freigesprochen.

Die mitgenommenen Kleider. Das Mädchen Margarete Wathje von hier, geboren 1887, war bei dem Hotelbesitzer Köhler in Stellung und stahl bei ihrem Abzug im März d. J. mehrere Kleidungsstücke, die sie mitnahm. Die Angeklagte wurde wegen Rückfalldiebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wozu 1 Monat von der Unterjurisdiction als verübt angerechnet wurde.

Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 13. Oktober 1909.

Der Oberprokurator Otto Schäfer aus Wernigerode, geboren am 3. August 1864, ist wegen Unterschlagung im Amte angeklagt. Ueber seine persönlichen Verhältnisse befragt, erklärt der Angeklagte, daß er Vater von neun Kindern ist, wovon das älteste erst 14 Jahre alt ist, und es ihm sehr schwer falle, mit einem Gehalt von 2600 Mark und 300 Mark Wohnungsgeld auszukommen. Der Angeklagte hatte bei der Post u. a. die von den Landbriefträgern eingelegenen Nachnahmefträge und zur Bestellung übernommenen Postanweisungen in Empfang zu nehmen. Nach dem Empfang hatte er die notwendigen Eintragungen zu machen und das Geld an die Hauptkasse abzuliefern. Ihm wird zur Last gelegt, am 10. März zwei Postanweisungen im Betrage von 11,40 Mark und 11,50 Mark zurückbehalten zu haben. Der Angeklagte gibt an, daß er das Geld nicht für sich verwendet hat, sondern die Postanweisungen einige Tage nach der Einlieferung weiterbefördert habe. Ferner soll der Angeklagte am 2. April einen Nachnahmeftrag von 27,15 Mark unterschlagen sowie eine an ihn selbst gerichtete Nachnahmeforderung angehalten haben. Die Postanweisungen und Nachnahmeforderungen sind, wie festgestellt wurde, in Wirklichkeit immer erst einige Zeit nach ihrer Einlieferung weiterbefördert worden. Der Angeklagte bestritt in der Zwischenzeit das Geld etwa für seine Zwecke benutzt zu haben. Bei einer Hausdurchsicht bei dem Angeklagten wurde ein auf 100 Mark lautender Scheck, den er sich durch Verrechnung eines Briefes angeeignet haben soll, und verschiedene Druckschentwerte vorgefunden. Die Geschwornen bejahen nur die gestellte Schuldfrage wegen Unterschlagung eines Briefes und der Druckschent. Vom Staatsanwalt wurden daraufhin wegen Vergehens im Amte 3 Monate 2 Wochen Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf die Dauer von 2 Jahren beantragt. Das Gericht sprach Schäfer von der Anklage der Unterschlagung und Fälschung frei. Im übrigen verweist es aber die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die nächste Schwurgerichtsperiode. Eine Begründung wurde nicht gegeben.

Strafentwurf. Die nächste Verhandlung richtete sich gegen den bereits vorbestraften Arbeiter Hermann Kellner genannt Schramm aus Wernigerode, geboren am 18. Januar 1890, der wegen Raubes in zwei Fällen angeklagt ist. Kellner hat am 11. August auf einem Waldweg bei Jfenburg einer Frau eine Handtasche mit 65 Mark entziffen. Das Geld hat er bei einem Schützenfest veräußert. Ferner hat er am 13. August zwischen Hfenburg und Jungosau auf dieselbe Weise einem Mädchen die Handtasche entziffen, in der 69 Mark enthalten waren. Von dem Gelde wurde bei der Verhaftung des Angeklagten, der geständig ist, nichts mehr vorgefunden. Kellner wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

Kleine Chronik.

Mitwisser eines Mordplans.

Vor der Strafkammer in Eibing hatte die Ermordung des Bürgermeisters Dr. Kunze in Marienburg ein gerichtliches Nachspiel. Die Arbeiter Hünke, Jagelst und Kaminist aus Marienburg waren angeklagt, vor dem Pläne des Invaliden Heine den Bürgermeister Dr. Kunze zu ermorden, gewußt, ihn aber nicht angezeigt und verheimlicht zu haben. Die Vernehmung ergab, daß der Mörder ihnen kurz vorher tatsächlich seinen Plan mitgeteilt und sich von ihnen ein Messer geliehen habe. Hünke und Kaminist erhielten je 3 Jahre, Jagelst 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Ein Raubmord.

In Zeitz wurde am Dienstag abend gegen 6 Uhr die 49jährige Witwe Jerscho, die in der Messerschmidtstraße ein Schuhwarengeschäft betreibt, ermordet aufgefunden. Die Leiche zeigte nur leichte Kopfverletzungen, die anscheinend von Hammerschlägen herrührten. Die Kasse war ausgeleert. Die Tat war anscheinend schon um 4 Uhr nachmittags verübt worden. Die Witwe wohnte mit einer 16jährigen Nichte, die jedoch verheiratet war, allein in der Wohnung. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein Verwandter der Frau, der 49jährige Schneider W., verhaftet. Er war kurz nach 4 Uhr mit einem der Frau Jerscho gehörenden Sparbüchsen über 3.00 Mark auf die Poststraße gekommen und hatte sich das Geld auszahlen lassen. Als der Sparbüchsenbeamte die Ermordung der Jerscho erfuhr, teilte er der Polizei sofort mit, daß W., der dabei ein aufgeregtes Wesen zur Schau getragen hatte, das Guthaben der Frau abgehoben habe. Sofort wurde zur Verhaftung W. geschritten.

Man fand ihn in seiner Wohnung beim Abendbrot. Das Geld wurde bei ihm vorgefunden. Er hat die Tat bereits eingestanden.

Schweres Schiffsunglück.

Aus London wird berichtet: Der schwedische Dampfer Gunhild, von Malmö nach Helsingfors unterwegs, übergab am Mittwoch dem vor Ymuiden kreuzenden Lohndampfer elf Mann der Besatzung des vor Gesehmänder Berings- und Hochseefischeri gehörenden Dampflagers Adolf, Kapitän Hermann Dufute. Die Schiffbrüchigen erzählten dann in Ymuiden die nachfolgende Leidensgeschichte: Der Logger Adolf war nach 14 tägiger Fährzeit mit 37 Last Feringen auf der Heimreise, als das Schiff aus unbekannter Ursache in der Nähe der Doggerbank plötzlich zu sinken anfang. Als das Wasser die Verhängerung erreichte, sprangen 11 der aus 21 Mann bestehenden Besatzung in ein dem Steuermann unterstelltes Schiffsboot. Nach etwa fünf Minuten explodierte der Dampfessel des Loggers, und die Geretteten hörten im Boot das Motorgeschrei der Zurückgebliebenen. Im Dunkel konnte man nichts erkennen; vom Schiffe war nichts mehr zu sehen. Die ganze Nacht wurde das Boot auf dem Meere umhergetrieben. Die Schiffbrüchigen sahen einen Dampfer vorüberkommen, der sie nicht wahrnahm. Am nächsten Tage um 2 Uhr mittags kam der schwedische Dampfer vorüber, der die Schiffbrüchigen aufnahm und mit Speise und Kleidung versah. Die Unglücklichen hatten nur das nackte Leben gerettet. In Ymuiden wurden die Geretteten dem deutschen Konsulagenten Vatter übergeben. Sie äußerten sich mit großem Lob über die liebevolle Pflege an Bord der „Gunhild“. Die zehn Zurückgebliebenen, unter denen sich der Kapitän befand, haben nach ihrer Meinung den Tod in den Wellen gefunden.

Lebensmüde Bühnenkünstlerinnen.

In Alessandria verübte die beliebte Schauspielerin Lorenzina Fonghi Selbstmord zu begehen, indem sie sich auf offener Straße eine Pulnadel in die Herzgegend steckte. Die Verzehe hoffen, die Künstlerin am Leben zu erhalten. Der Grund der Tat ist unglückliche Liebe. Ein zweiter derartiger Fall hat sich in Bayern zugetragen. In dem sogenannten Studentenwald bei Vaireuth hat sich die Schauspielerin Marianne Alden erschossen. Die Künstlerin hatte sich in einem Graben neben dem Wege gesetzt, sich die Kleider über der Brust geöffnet und dann eine Revolverkugel ins Herz geschossen. Der Anlaß zu dem zweifelhaften Schritt ist unbekannt.

Gingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Zum 21. Volksunterhaltungsabend des Allgemeinen Frauenvereins im „Fürstenthor“.

Ich fahre gleich mit der Tür ins Haus und kann konstatieren, daß das Programm sehr reichhaltig zusammengestellt war und mit großem Verfall von den Besuchern aufgenommen ist. Die Veranstaltung selber halte ich für sehr zweckmäßig und kann nur wünschen, daß derartige Abende in kürzern Zwischenzeiten veranstaltet werden, aber der Betrieb müßte besser geordnet und mehr Aufsicht im Saale sein. Um 1/2 8 Uhr trat ich in den Saal, also 1/2 Stunde vor Anfang, doch alle nummerierten Plätze waren bereits besetzt oder wenigstens angeblich besetzt, denn je mancher hielt Plätze reserviert für Verwandte und Bekannte, die noch kommen würden. Ich sah sogar, wie zwei Herren sich um zwei angebotene besetzte Plätze stritten; es wäre zur Schlägerei gekommen, wenn nicht der eine Herr so vernünftig gewesen wäre und den Audaubrunder sitzen ließ. Der Saal füllte sich immer mehr, die Personen mit einfachen Einlaßkarten standen in den Gängen und an den Wänden, wo nur ein Plätzchen zum Stehen war. Ein angeblich Beauftragter des Vorstandes — irgendwelches Abzeichen trug er nicht — nahm sich einiger Damen an, denen er nummerierte Plätze anwies. Nach einiger Zeit kamen die Personen mit den betreffenden nummerierten Plättchen und verlangten natürlich ihre Sitze. Was aber daraus geworden ist, kann ich leider nicht berichten, weil ich durch andre teils spazige, teils sehr ernste Szenen abgelenkt wurde. Bei Anfang des Konzerts waren alle Stühle eingenommen, Hunderte standen herum und mindestens zweihundert Personen standen unmittelbar vor der Eingangstür. Gering gekleidet waren zirka 800 Personen, zumeist im Saale; ich muß mich wirklich wundern, daß die Polizeibehörde in diesem Falle nicht eingreift.

Es heißt „Vollst. unterhaltungsabend“. Ich mußte jedoch konstatieren, daß der größte Teil der Anwesenden zu den bessern Kreisen, wenn nicht sogar zu den ersten Ständen Magdeburgs gehörte. Man sah Millionäre und hohe Offiziere a. D. Ich meine, derartige Herrschaften brauchen den Saal eines Volksunterhaltungsabends in einem so großen Maße nicht zu füllen. Das behergestellte Publikum hat nummerierte Plätze zu 45 Pf. inne, welche nicht an Tischen, sondern in Stuhlfreien geordnet sind, die erfahrungsgemäß eine Einnahme durch Verzehe dem Wirte nicht bieten. Der übrige Teil der Plätze war an Tischen geordnet, also dem weniger behergestellten Publikum vor Gelegenheit gegeben, zu verzehen. Wenn ich zureichend unterrichtet bin, sohet der „Fürstenthor“-Saal 150 Mark pro Abend, wenn nur 20 Stuhlfreien stehen und ermäßigt sich dieser Betrag für jede Reihe Tische, welche aufgestellt wird. Also die Personen, die 25-Pfennig-Billetts hatten, bezahlten den Saal indirekt, können dafür durch unliebsame Besucher noch zur Anrempfung kommen, haben keinen nummerierten Platz, müssen demzufolge statt um 8 Uhr um 1/2 7 Uhr da sein, sitzen un bequem und werden beim Zukommen von den Kellnern beschimpft. Meines Erachtens wäre es richtiger, wenn nur Stuhlfreien gestellt würden mit nummerierten Plätzen und daß dann auch in Wirklichkeit nicht mehr Karten ausgegeben werden als Stühle vorhanden sind. Will man zwei Preise beibehalten, dann kann das gemacht werden durch die Bezeichnung 1. Platz und 2. Platz. Der Verkauf solcher Billetts müßte nicht bei Buchhandlungen stattfinden, die zunächst ihre eigene Kundschaft begünstigen werden, sondern die Billetts müßten, wie bei den Volksvorstellungen im Stadttheater, den Geschäftskreisen der Krankenkassen in Kommission gegeben werden. Ich glaube, so mancher aus dem Volke wird mit mir diese Wünsche unterschreiben und ich kann nur hoffen, daß bis zum nächsten Volksunterhaltungsabend Verzeher geschafft sein wird.

Magdeburg, den 13. Oktober 09.

N. N.

Heute Freitag und morgen Samstag:
Kalbskeulen
Kalbsrücken
Kalbsniere
Kalbsbrust
Keine höheren Preise!
à Pfd. nur **50 Pf.**
Ich bemerke ausdrücklich, daß bei mir jedes Pfund Kalbsfleisch mit nur 50 Pfennig verkauft wird und keine höheren Preise gefordert werden.
Ausnahmepreis für fr. Rindfleisch
Bratenstücke (ohne Knochen) à Pfund 75 Pf.
Rindfleisch und Hammelfleisch à 50 Pf. = 55 Pf.
A. Rosse, Gr. Münzstraße 14
Reinste und größte Spezial-Fleischhandlung Magdeburgs.
Geschäft besteht seit 1864.

Frauen kauft eine **Pfeil-Strickmaschine**.
sie ist das beste Mittel zu lohnendem Erwerb im Hause, besonders für bestehende Frauen und Mädchen.
Leichte Erlernbarkeit und leichte Handhabung sind ganz besondere Vorzüge der Pfeil-Strickmaschine.
Gründlichen Unterricht erhält jeder Käufer Preisliste mit Abbildungen frei und unversandt.
A. ROSE
MAGDEBURG.
Direkt-Geschäftl. Vertreter an allen Plätzen. Gegr. 1865.
Vertreter: August Ziegler, Sodenburg, Schönninger Straße 28
Für Neubaldensleben: A. Blume, Burgstraße 13 1221

Trotz hoher Viehpreise
berkaufe ich heute, Freitag, und morgen, Samstag:
Einem gr. Posten Kälber
Keulen
Rücken
Nierenstück
à Pfund nur **50 Pf.**
Nur dieser eine Preis, keine höheren Preise!
Ich bemerke ausdrücklich, daß bei mir jedes Pfund Kalbsfleisch à Pfund mit nur 50 Pfennig verkauft wird und keine höheren Preise gefordert werden.
Ia. Schweinefleisch **IIa. Rindfleisch 65-70 Pf.**
Karbonade à Pfund 75 Pf. | Schmorbraten Pfund 75 Pf.
Schinken 80 Pf. | à Pfund Suppenfleisch 55 Pf.
Studen 70 Pf. | 2c. 75 Pf. | Bratenfleisch 85 Pf.
Kuhener Pfund 30 Pf. | bei 5 Pfund 25 Pf. 1850
Rindernieren Pfund 50 Pf. | Rinderherz Pfund 45 Pf.
R. Bosse, Gr. Marktstr. 20

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 241.

Magdeburg, Freitag den 15. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Wer wandern will!

Tangerhütte — Mahlpfuhl — Burgstall — Stapelkrug — Dolle — Vorn — Neuhaldensleben. (Tagespartie.)

Wandlungen im Herbst sind in mancher Hinsicht schöner als solche im Sommer. Die blühende Pracht der Wiesen und Felder ist freilich dahin; dahin auch der Sonne wärmender Strahl, denn der Sommer ist entschwunden und der Herbst führt das Regiment draußen in der Natur. Ihn wollen wir heute besuchen.

Mit dem Zuge um 5.56 morgens fahren wir für 80 Pf. nach Tangerhütte. Vom Bahnhof rechts gelangen wir durch die Bismarck- und Breite Straße, über das Bahngleis hinweg, auf die nach Mahlpfuhl führende Chaussee. Nach einer halben Stunde ist das idyllisch zwischen leichten Bodenerhöhungen liegende Dorf in Sicht, dahinter aber spannt sich in weitem Bogen der grüne Saum der Heide. Bei solchem Anblick wird es wahrhaftig nicht leicht sein, uns über den zunächst einzuschlagenden Weg schlüssig zu werden: Gehen wir die in ihrer Art wirklich schöne Landstraße weiter bis Dolle, oder wollen wir jetzt schon in die Heide eindringen? Wer einen tüchtigen Marsch verkraften kann, wähle das letztere, minder gute Fußgänger aber mögen auf der Landstraße bleiben, um ihre Kräfte zu schonen.

Der Weg in den Forst zweigt unmittelbar hinter dem Dorfe rechts ab und führt zwischen Feldern nach der am Walbrand liegenden Försterei. Wegweiser gibt es hier nicht, darum tut man gut, sich vorerst möglichst genau nach dem Wege zu erkundigen. Die eingeschlagene Richtung verfolgen wir ungefähr eine halbe Stunde lang, bis wir die quer durchführende mit dem Buchstaben „C“ bezeichnete Waldschneise erreicht haben. Es ist dies bei den Jagen 238—239. Hier heißt es links abbiegen und dann geradeaus bis Stapelkrug.

Wer aber tiefer in die Schönheit dieses prächtigen Städtchens Erde eindringen will, wähle den unmittelbar hinter dem Forsthaus abzweigenden Fußweg. Er führt durch unfrisierte Wälder zunächst quer durch bis zum Feldbrand, von wo aus sich ein großartiges Panorama der Landschaft von Naddorf bietet. (Stein 181—182f.) Den weiteren Pfad zeigt uns ein schmaler, aber gut ausgetretener Fußsteig, der sich in kleiner Entfernung vom Walbrand unter den stattlichen Eichen hinzieht. Er führt bald über grüne Rasenflächen, bald durch Brombeerbüsche oder dichtes Geirüpp, erreicht dann einen Wasserlauf, an dessen Seite er nach Ueberschreitung der neuangelegten Straße fortführt und schließlich in einen Fahrweg mündet.

Diese etwa einstündige Wandlung in ihrer ganzen Schönheit zu beschreiben, ist hier der Raum zu knapp. Die von der Kultur noch ziemlich unberührte Romantik des Waldes, der muschelnde Bach mit den munteren Fischlein, der goldgelbe Farn und die immergrünen Fichten, das heimliche Leben und Walten der Natur — es ist wert, gesehen und genossen zu werden.

Einmal auf der Fahrstraße, zeigt uns an der nächsten Kreuzung ein Wegweiser die Richtung nach Scherneck, welche wir bis zur Lehnbahn an der Linken innehalten. Auf ihr gelangen wir nach der „P“-Schneise, welche uns hinter dem Dörfchen Burgstall auf die Landstraße bringt.

In einer guten halben Stunde erreichen wir von hier aus das aus nur wenigen Häusern bestehende Stapelkrug, nach einer weiteren Viertelstunde sind wir in dem nicht unbedeutenden Dörfchen Dolle. Wer sich nicht schon in Stapelkrug zur Mittagsrast geseht, macht sie hier.

Ehe wir wieder aufbrechen, lassen wir uns von einem Ortskundigen die nach Vorn führende P-Schneise zeigen. Der Zugang zu ihr ist von dem rechts abführenden Lehlinger Wege links hinter dem Forsthaus. Wer ihn übersieht, findet sich nur sehr schwer zurecht. Die sicherste Orientierung bietet der am Anfang stehende Stein 218—189. Haben wir aber erst die richtige Fährte, brauchen wir uns nicht mehr weiter zu sorgen; der Weg führt schnurstracks nach dem zum Teil bereits auf braunschweigischem Gebiet liegenden Dörfchen Vorn.

Nahzu drei Stunden geradeaus zu laufen, soll zwar kein besonderes Vergnügen sein, aber hier wird das Wandern wahrhaftig zur Lust. Die vor uns liegende Landschaft ist ein gar farbenreiches Gemälde, an dessen Reizen sich das Auge wohl nie ermüden wird. Neues bietet sich ihm dar auf Schritt und Tritt, und wer wüßte wohl zu sagen, was von allem das Schönste ist? Sind es die ersten Niefen mit ihren in der Nachmittagsonne rotglühenden Stämmen, sind es die stattlichen Eichen mit ihrem buntbemalten Dache, sind es die Birken, die so einsam auf der rötlich-braunen Heide stehen oder ist es das in langer Reihe dort über die Höhe hinziehende Bild? Man wird nicht satt, zu sehen und zu staunen, so schön ist die Natur!

Das Gebiet, welches wir durchwandern, ist eines der wildreichsten in der ganzen Heide. Hier sind die Futter- und Hegeplätze für Dam- und Rotwild, hier werden während der Brunstzeit die Liebeskämpfe ausgefochten und bei den großen Jagden findet hier der Abschluß des Schwarzwildes statt. Wer die dafür bestimmten Tiere in Augenschein nehmen will, besuche den in Jagen 192a liegenden Sammelfang.

Aufzulaufe dürfen wir uns freilich nicht aufhalten, denn wir haben noch ein gut Stück Weg vor uns, ehe wir Vorn erreichen. Sind wir fleißig marschiert, dann können wir auch noch einen Abstecher nach dem Tonnenborn, einem großen, von unterirdischen Quellen gespeisten Weiher, machen. Gleich einem riesigen Brillanten in forstbarer Fassung liegt die spiegelnde Flut zwischen Schilf und breitausladenden knorrigen Eichen. Der Janta nach soll auf dem Grunde dieses Wassers ein Eichenbaum ruhen, dessen Holz schwarz wie Pech und hart wie Eisen ist; ihn zu heben soll aber ausgeschlossen sein. Der Umweg kostet uns eine kleine halbe Stunde und beginnt zwischen 198a und 198b; er zweigt hier zur Linken ab und führt schräg durch das Nadelholz zu unserm in 199a liegenden Ziel. Von dort aus müssen wir uns wieder rechts halten, bis wir die vorhin verlassene P-Schneise erreicht haben.

Es ist ungefähr 4 Uhr nachmittags, als wir in das langgezogene Walddörfchen Vorn einmarschieren. Seine zum größten Teil aus Waldarbeitern bestehende Einwohnerschaft ist freundlich und zuvorkommend, trotzdem die Wegen der Kultur hier nicht mehr am höchsten gehen dürften. Dem guten Einbernehmen, das scheinbar unter den Dörflein herrscht, tut auch die Landesgrenze keinen Abbruch, welche Braunschweig hier von Preußen trennt.

Die 11 Kilometer, welche uns noch von Neuhaldensleben trennen, sollen uns keine Schwierigkeiten machen. Eine Stunde Marsch und eine Tasse Kaffee haben ihre Schuldigkeit getan, so daß wir noch einmal recht tüchtig auszusprechen vermögen. Der Kürze des Weges halber wählen wir zunächst die nur noch als Fußweg benutzte, aber als solchen gut erhaltene alte Straße. Besser als jeder Wegweiser zeigt uns die Telegraphenleitung die Richtung, welche wir einzuschlagen haben. Rechts hinter dem Dorfe biegen wir ab und befinden uns schon nach wenigen Minuten im Walde, den wir erst kurz vor Neuhaldensleben wieder verlassen.

Es ist still und einsam geworden rings umher, denn mit der Sonne geht auch das Leben zur Ruhe, um nach erquidemdem Schummer neu zu erwachen. Zwar glänzt es noch silbern am westlichen Horizont, noch strahlt die Sphärendin des Lichts in ihrer ganzen Majestät, aber bald wird auch sie hinunterinken; dann wird nur noch ein goldener Streif die Stelle verkünden, wo vorher die glühende Pracht gewesen und der hochragende Kieferwald wird sich als schwarzantiger Schattenriß vom leuchtenden Grunde abheben. Die unsichtbare Hand der nimmer rastenden Zeit läßt auch diesen letzten Glanz verschwinden, und was übrigbleibt, ist nichts als ein milchiger Schein. Von Osten her aber legt sich's wie ein dunkler Schleier über das Land, die Luft wird kühl und feucht; die Herbstnacht breitet ihre Schwingen aus. Der Mars am östlichen Himmel strahlt als erster sein rotes Licht auf Schwester Erde, andre folgen ihm und ehe wir es gedacht, ist das bläulich-grüne Firmament mit Sternen übersät. Wie drei Brillanten leuchtet der Gürtel des Orion, auch der kleine Himmelswagen hat sein letztes Licht schon aufgesteckt, so daß er die Milchstraße wohl finden wird. Viel Glück auf der Meisel!

Und nun sind wir in Neuhaldensleben, wo uns der Zug um 7.46 erwartet. Wer ihn veräumt, kann erst 9.55 fahren und zahlt trotzdem keine 60 Pfennig. — h-

Vermischte Nachrichten.

* Die höchste Brücke der Welt. In Gegenwart des Ministers der öffentlichen Arbeiten hat am Sonntag die feierliche Einweihung der neuen Bahnstrecke nach Lapetrouse nach Volvic stattgefunden, der neuen Strecke, die die Fahrt von Paris nach Clermont-Ferrand erheblich abkürzt. Damit ist auch die große Brücke von Jades dem Verste übergeben, an deren Bau man 8 Jahre raitlos gearbeitet hat, und die heute als die höchste Brücke der Welt gilt. Der imposante Bauwerk liegt zwischen den Stationen St. Priest-Saurat und Ancises-Georges; in einer Höhe von nicht weniger als 132,5 Metern über der Talsohle überspannt die Brücke mit einer Länge von über 480 Metern das weite Tal der Sioule. Ein gewaltiger gerader Stahlbalken von 11,70 Metern Höhe und 6,75 Metern Breite treibt von dem einen Brückenende zum andern. Drei weitausladende hohe Brückenöffnungen werden von diesem Stahlgewölbe überspannt; die mittlere Öffnung hat eine Breite von 144 Metern, die beiden seitlichen haben eine solche von je 116 Metern. Die obere Stahlbalkenform mit ihre 2.400.000 Kilogramm Gewicht wird von mächtigen, kraftvollen Stützpfählen getragen, die über eine massive Unterlage von rund 22 Metern noch um 92 Meter emporragen. Das riesige Werk, das jetzt vollendet ist, hat einen Kostenaufwand von über 4 Millionen beansprucht. —

* Verständigungsversuche der Marsbewohner? Im „Zeit Journal“ macht ein namhafter französischer Astronom Jonibeer, der Direktor des Observatoriums in Dam alles Ernstes Mitteilungen über eine eventuelle Verständigung mit dem Mars. Die geeignet sind, großes Aufsehen zu erregen. Vor kurzem hat der englische Astronom Pickering den Vorschlag gemacht, mit Sonnenbrillen eine Verbindung mit dem Mars anzustreben. Doch Jonibeer glaubt, daß der Wunsch einer Verständigung bei den Marsbewohnern nicht nur schon existiere, sondern bereits in die Tat umgesetzt sei. Er äußert sich über seine Theorie wie folgt: „Ich gehe gern zu, daß die Anbahnung einer Verständigung mit dem Mars heute eine der aktuellsten Fragen ist. Man lächelt, man macht sich lustig. Mit Unrecht hat man es doch vor 10 Jahren auch als Morie betrachtet, wenn jemand versucht hätte, mit einem Aeroplan hochzufliegen. Im Vergleich zu unserm Können müssen uns die Schwerkraften heute fast unüberwindlich scheinen. Der Mars nimmt gegenwärtig eine Ausnahmestellung ein. Die Erde befindet sich zwischen ihm und dem Monde. Bei der Beobachtung sehen wir ihn also hell und scharf beleuchtet. Haben

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Das Haus gegenüber.

Kriminalroman von E. Kent.

(40. Fortsetzung.)

„Darf ich fragen, in welcher Weise die Nachricht von dem Angriff des französischen Kammerdieners auf mich einen Einfluß auf Ihre Tochter ausübte?“

(Welch ein süßer Gedanke für mich, daß diese Nachricht sie überhaupt interessiert hatte!)

„In sehr auffallender Weise.“ erwiderte Frau Terwent. „Als sie den Zeitungsartikel gelesen hatte, fiel sie in Ohnmacht, und es dauerte eine volle Stunde, bis sie wieder zum Bewußtsein kam. Seitdem hat sie fortwährend den dringenden Wunsch ausgesprochen, nach Neuport zu reisen, weigert sich aber, einen Grund für diese sonderbare Laune anzugeben. Herr Norman war ebenfalls ganz aufgeregt über die von Ihnen bestandene Gefahr.“

„Herr Norman? Aber den kenne ich ja gar nicht.“

„Das sagte er mir auch. Ein Mensch, der ein so tiefes Mitgefühl für einen ihm völlig Fremden hat, muß ein sehr weiches Gemüt haben — meinen Sie nicht auch?“

Dabei sah die Dame mich scharf an.

„Das scheint mir allerdings auch der Fall zu sein.“ antwortete ich. „Es ist höchst interessant!“

„Ich weiß nicht, ob Fred Ihnen gesagt hat, daß meine Tochter seit ihrem Krankheitsfall fortwährend Herrn Norman in ihrer Nähe zu haben verlangt. Seit Sonntag ist er täglich vom Morgen bis Abend hier gewesen, und jetzt wünscht sie sogar, daß er das Cooperische Haus verlasse und bei uns wohne. Ihr Benehmen ist ganz unbegreiflich.“

Man kann sich denken, daß ich diese Mitteilungen mit nicht eben angenehmen Gefühlen empfing! Ich nahm mich aber zusammen und sagte ruhig:

„Dieses Verlangen nach seiner Gesellschaft kann natürlich nur eine Bedeutung haben.“

„Sie meinen natürlich, meine Tochter habe Herrn Norman gern — aber ich weiß ganz bestimmt, daß dies nicht der Fall ist.“

„Ah!“

„Wenn sie in ihn verliebt wäre, würde ich ihr Benehmen völlig normal finden. Aber gerade dadurch wird es so sonderbar, daß Herr Norman ihr ganz gleichgültig ist.“

„Sind Sie sicher, daß diese Gleichgültigkeit Wirklichkeit und nicht etwa bloß Verstellung ist?“

„Das weiß ich ganz bestimmt. Sie verurteilt, ihre Gefühle zu verbergen, aber ich sehe trotzdem, daß seine Aufmerksamkeit ihr höchst unwillkommen sind. Wenn er ihr irgendeinen Gegenstand reicht und sie dabei zufällig berührt, ist ihr dies offensichtlich peinlich. — Herr Norman hat dies ebenfalls bemerkt wie ich, und es schmerzt ihn.“

„Und trotzdem, sagen Sie, verlangt sie ihn stets in ihrer Nähe zu haben?“

„Ja. Solange er sich in Rumme befindet, ist sie ruhig und zufrieden, aber in seiner Abwesenheit wird sie sofort nervös. Und trotzdem ist ihr die Unterhaltung mit ihm eine Last, wie ich vollkommen deutlich sehe. Der arme junge Mann liebt sie leidenschaftlich, und es bedarf keines großen Scharfblicks, um zu erkennen, daß er unter ihrer Gleichgültigkeit schmerzlich leidet.“

„Vermutlich glaubt er, durch seine geduldige Anbetung schließlich doch noch den Sieg gewinnen zu können.“

„Ja, denke nicht, daß er darauf hofft! Angesichts des Benehmens meiner Tochter — das, gelinde gesagt, ungewöhnlich ist — hielt ich es für meine Pflicht, ihm anzudeuten, daß meiner Meinung nach May sich nichts aus ihm mache und nicht daran denke, ihn zu heiraten. Er antwortete mir nur: „Das begreife ich vollkommen.“ Aber warum er alle Hoffnungen aufgegeben hat, das möchte ich wohl wissen! Da sie augenscheinlich nicht ohne ihn leben kann, so begreife ich nicht, warum sie nicht seine Frau werden will. . . . Nun aber, Herr Doktor.“ fuhr Frau Terwent fort, indem sie sich von ihrem Stuhl erhob, „wollen wir zu meiner Tochter gehen. Sie ist auf Ihren Besuch vorbereitet. Vergessen Sie aber nicht, daß dieser rein gesellschaftlich ist.“

Eine grüne Wand von Geißblatt und Rosen schmückte die eine Seite der Terrasse gegen die Strahlen der Augustsonne, und in diesem duffenden, grünen Winkel, der in seiner friedlichen Schönheit einen seltamen Gegensatz zu dem Schauplatz unserer ersten Begegnung bildete, sah ich endlich May Terwent wieder. Sie lag in einer Sägematte, ihr gold-

haariges Haupt auf ipitenebesetzte Kissen gestützt; eins ihrer Pantöffelchen lugte unter ihren Röcken hervor. Als sie uns jedoch sah, sprang sie auf und ging uns zur Begrüßung entgegen. Sechs endlos lange Tage und Nächte hatte ich nur an sie gedacht, nur von ihr geträumt, und jetzt, da sie, von einem langen, wallenden Gewand umflossen, im leuchtenden Glanz ihrer Jugendfrische vor mir stand, machte sie auf mich einen Eindruck so überirdischer Schönheit, daß mir der Atem stockte. Ich hatte voll Angst dem Augenblick der Begegnung entgehen sehen, und eine Zentnerlast fiel mir vom Herzen, als sie lächelnd mir ihre Hand entgegenstreckte. Sie benahm sich vollkommen gefaßt, und nur ein leichtes Erröten, das ihren Wangen einen neuen Reiz gab, deutete auf ihre Verlegenheit hin, die sie bei diesem Wiedersehen empfand.

„Aber Herr Doktor!“ rief Alice Cooper aus. „Sie haben mir ja gar nicht gesagt, daß Sie May bereits kennen.“

„Unre Bekanntschaft.“ antwortete ich ausweichend, „war so flüchtiger Art, daß ich nicht erwarten konnte, Fräulein Terwent werde sich meiner erinnern.“

Dabei dachte ich bei mir selber: Ob wohl May ihrer Freundin anvertraut hat, wann und wo wir uns getroffen haben?

„Ich möchte Ihnen, Herr Doktor, meine besten Glückwünsche zu Ihrer Errettung aus der Gefahr aussprechen.“ sagte May.

„Ah. Sie meinen den Angriff des wahnsinnigen Franzosen. Da ging es allerdings heiß her. Ein paar Augenblicke hindurch fühlte ich mich schon ganz dicht bei Petrus an der Himmelstür.“

„Wie entsetzlich! Aber warum hatte man den Menschen nicht schon längst in einem Irrenhaus unschädlich gemacht?“

„Ich hatte mein möglichstes getan, um dies zu bewirken. Schon ein paar Tage vorher sagte ich einem Detektiv, ich sei fest überzeugt, daß Argot nicht nur wahnsinnig sei, sondern daß er auch den Nord im Rosemere-Hotel begangen habe. Aber der Beamte schenkte meinen Worten keinen Glauben, und es fehlte nicht viel, so hätte ich mit meinem Leben für seine Starrköpfigkeit bezahlen müssen. Meine Ansicht wird jetzt allgemein geteilt — nur nicht von jenem Detektiv, der dabei bleibt, der Kammerdiener sei unschuldig.“

(Fortsetzung folgt.)

Wir auf der Erde Nacht, so herrscht auf dem Mars Tag. Wenn daher, wie wir ja annehmen, die Marsbewohner eine außerordentliche Intelligenz besitzen, so werden sie nicht abwarten, daß wir uns ihnen durch Lichtsignale verständlich machen, die sie ja gar nicht sehen könnten. Im Gegenteil! Ihre astronomischen Kenntnisse müßten ihnen sagen, daß sie uns Zeichen zu geben hätten, die wir bemerken würden. Gut. Wir gehen weiter von der Voraussetzung aus, daß die Marsbewohner Instrumente und Werkzeuge besitzen, mit denen sie Uebermenschliches zu schaffen vermögen. Und diesen Gedanken finde ich sehr plausibel. Jede Nacht haben wir mit unserm Riesenteleskop Beobachtungen angestellt, und unsere Mühe ist nicht unbelohnt geblieben. Am 11. August 1909 fanden wir eine Polargegend, die, mit Eis und Schnee bedeckt, einen krolligen Eindruck machte. Am 2. September war das Eis verschwunden, und eine schmale, langgestreckte Einbuchtung zeigte sich. Am 29. endlich bemerkten wir statt dessen einen ungefähr 1000 Kilometer langen, 92 Kilometer breiten Kanal. In wenigen Tagen ist da eine Umlaufbahn vorgegangen, die wir kaum dem Einfluß der Natur zuschreiben können. Es ist keineswegs abzuweisen, wenn man annimmt, daß gerade diese Veränderung, dieser ungeheure, schnurgerade Kanal ein Signal für die Erde bedeute.

Dr. Archenhold, der Direktor der Dreptower Sternwarte, äußert sich hierüber folgendermaßen:
Ich kann mich dieser Meinung, daß die Marskanäle einer Verästelung mit der Erde dienen sollen, nicht anschließen. Meiner Meinung nach sind sie vielmehr sehr zweckmäßig hergesteuert, um kolossale Mengen von Schmelzwasser aufzunehmen und eine Ueberschwemmung des Mars zu verhüten. Die Theorie findet dadurch Bestätigung, daß diese Kanäle, die sonst wenig deutlich zu erkennen sind, scharfer hervortreten, wenn die Eisalotte fortschmilzt. Wenn es wirklich Marsmenschen gibt, so sind diese Kanäle, die ja tatsächlich bis zu 30 Kilometer Breite besitzen, dennoch keineswegs ein Zeichen übermenschlicher Intelligenz. Es sind das einfach Wallbauten, d. h. die beiden Seiten werden aus aufgeschütteten Mälen gebildet, die nur wenige Meter hoch sind. Es wird dann natürlich ganz gleichgültig, ob dieser Kanal 10 oder 10000 Meter breit ist, weil der Hauptdruck des Wassers ja immer nur auf dem Boden lasten wird.

* **Muß der Mensch sich waschen?** Das englische Oberhaus, in welchem man sich manchmal recht gut amüsiert, beschäftigt sich dieser Tage mit der höchst interessanten Frage, ob der Mensch sich waschen muß, und ob seine Gesundheit leidet, wenn er sich nicht wäscht. Die jehzame Debatte entspann sich während der Erörterung des Gesetzes über die „beweglichen Wohnungen“, worunter man die Wagen der Zigeuner und anderer Landirischer zu verstehen hat. Der neue Gesetzesentwurf tritt energisch für die Notwendigkeit fester Wohnsitze ein, und zwar an einer Stelle mit der eigenartigen Begründung, daß die Bewohner der „beweglichen Wohnungen“ sich nicht wäschen. Als diese Weisheit verlesen wurde, erhob sich der Herzog von Northumberland und jagte, daß es wohl wahr sein mag, daß Zigeuner und Fahrmarschierer, die keinen festen Wohnsitz haben und immer auf der Landstraße herumkutschieren, sich nicht wäschen, daß er aber trotzdem nicht einjuche, weshalb man diese Leute zwingen solle, sich zu wäschen, insofern es allbekannt sei, daß die erwähnten Personlichkeiten sich einer eijernen Gesundheit erfreuen. Ein anderer Redner wies darauf hin, daß auch die Seeleute, obwohl ihnen sozusagen das Wasser an den Mund läuft, sich nur sehr wenig wäschen, und daß sie trotzdem uralte werden und von Krankheiten weniger (?) heimgegriffen sind als andre Menschenkinder. Ein neugieriger Journalist wollte wissen, was berühmte Gelehrte von dieser wichtigen Sache hielten, und die meisten der von ihm befragten Herren erklärten, daß das Waschen des Körpers durchaus nicht unerlässlich sei; man könne auch sauber sein, ohne sich zu wäschen. Das tägliche Bad der Engländer ist ein Luxus, der nicht einmal gebräuchlich ist, da die häufigen Wäsungen und der reichliche Gebrauch von Seife der Haut ihre Fettschicht nehmen und sie dadurch für jeden Witterungswechsel empfindlich machen. Ein Bad wöchentlich ist mehr als genug.

Bereins-Kalender.

Angaben unter dieser Rubrik lösen 5 Pf. die Seite. Bei Festlegung von Terminen für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Sondernfalls erfolgt keine Aufnahme. Die Rubrik können nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Besprechungen u. dergl. gegeben werden. Für die „Tagelöhner“, „Erziehlichen notwendig“ u. dergl. werden gesorgt.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Magdeburg-Süd: Sonnabend den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Diktationskommission und Obmann bei A. Rosenhauer, Ecke der Kaiser- und Blumenhofsstraße.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Mittwoch den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Buchfeld, Knochenhauerw. 27/28.

Verband der Fabrikarbeiter, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonnabend den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Neue Neustadt im Lokal des Herrn Koppelt, Fabrikstraße 3/6; Bezirk Südburg im Lokal des Herrn Albert Naumann, St.-Michael-Str. 16; Bezirk Barleben im Gewerkschaftshaus in Barleben. — Sonntag den 17. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr: Bezirk Ditzelsleben im Lokal der Witwe Strumpf, Breite Straße 18. Die Verwaltung.

Städtische Arbeiter. Öffentliche Versammlung am Freitag den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“, Gr. Storchstr. 7.

Turnerschaft Magdeburg (N. L.). Am Sonnabend den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlungen: Abt. Neue Neustadt im „Weißen Hof“; Abt. Alte Neustadt in der „Krone“ Montag den 18. Oktober, abends 8 Uhr, Sitzung des engeren Vorstandes bei Buchfeld.

Freie Volkshöhle. Freitag abend 9 Uhr im „Luisenpark“ Abrechnung und Beitragszahlung. 574

Fermerleben. Arbeiter-Radsportverein. Am Sonnabend den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Süßer.

Groß-Otterleben und Bennedeckenbeck. Sozialdemokratischer Verein. Die Mitglieder-Versammlung findet am Sonnabend den 16. d. M. bei der Witwe Strumpf statt. 521

Groß-Otterleben. Bildungsausschuß, Vorstände der Gewerkschaften und der Bergnützevereine am Freitag den 15. Oktober abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei der Witwe Strumpf. 572

Groß-Otterleben. Taubenzüchter-Verein. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jedes Monats, abends 8 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 991

Klein-Otterleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 16. Oktober Versammlung bei E. Schüge. 558

Lemsdorf. Männer-Gesangverein (N. d. V. u. S. V.). Sonnabend Treffpunkt bei Casar 1/2 Uhr, Abmarsch 3/8 Uhr. 566

Weserhülen. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei P. Schäfer.

Briefkasten.

Leistung. Zur Unterstützung des Generalstreiks in Schweden gingen ein: Verband der Brauereiarbeiter Nr. 849 4,65, Nr. 850 2,60, Nr. 851 2,85, Nr. 852 1,45. Deutscher Transportarbeiterverband Nr. 687 4,30, Nr. 724 1,60, Nr. 776 0,50, Nr. 778 3,20, Nr. 780 2,50, Nr. 1200 0,75, Nr. 1201 4,05, Nr. 1202 3,50, Nr. 1203 0,75, Nr. 1204 1,45, Nr. 1205 3,30, Nr. 1206 9,50, Nr. 1207 2,10, Nr. 1208 2,45, Nr. 1209 5,05, Nr. 1210 2,50, Nr. 1211 3,—, Nr. 1212 8,10, Nr. 1213 8,25, Nr. 1214 4,40, Nr. 1215 9,60, Nr. 1216 4,60, Nr. 1217 2,20, Nr. 1218 15,10, Nr. 1219 5,15, Nr. 1220 5,80, Nr. 1221 3,65, Nr. 1222 2,50, Nr. 1223 2,75, Nr. 1224 6,45, Nr. 1225 7,—, Nr. 1226 3,45, Nr. 1227 7,20, Nr. 1228 2,75, Nr. 1229 2,50, Nr. 1230 3,30, Nr. 1231 2,80, Nr. 1232 5,90, Nr. 1233 4,50, Nr. 1234 3,70, Nr. 1235 5,10, Nr. 1236 3,85, Nr. 1237 4,10, Nr. 1238 2,95, Nr. 1239 1,65, Nr. 1240 7,65, Nr. 1241 6,05, Nr. 1242 6,30, Nr. 1243 4,10, Nr. 1244 8,10, Nr. 1245 6,35, Nr. 1246 2,80, Nr. 1249 3,20, Nr. 1251 5,—, Verband der Metallarbeiter Nr. 249 22,50, Nr. 250 25,20, Nr. 251 5,60, Nr. 252 25,05, Nr. 253 9,30, Nr. 254 10,95, Nr. 255 6,75. Verband der Buch- und Steindruckerei-Arbeiter Nr. 885 0,50. Kalbe a. S., durch das Gewerkschaftskartell: Verband der Steinleger 20,—, Verband der Dachdecker 15,—, Verband der Maurer 14,95, Verband der Zimmerer 12,—, Verband der Tabakarbeiter 7,45, Verband der Schuhmacher 5,40, Verband der Holzarbeiter 3,40. Verband der Lagerhalter 3,—. Bisher quittiert 12 439,33 Mark. In Summa 12 876,98 Mark.

E. Königstedt, Große Münzstraße 3.

Wasserstände.

		+ bedeutet über. — unter Null.			
		Fier, Eger und Wolbau.		Holl Suchs	
Jungbunzlau	11. Okt.	-0,02	12. Okt.	-0,02	—
Yann		+0,06		-0,05	0,11
Sudweis		+0,32		+0,26	0,06
Prag					—
		Innsbruck und Saale.			
Strasbourg	12. Okt.	+1,60	13. Okt.	+1,55	0,05
Reigenfels Unt.		+0,70		+0,64	0,06
Trotha		+2,22		+2,12	0,10
Nilsleben		+1,50		+1,50	—
Bernburg		+1,36		+1,40	0,04
Kalbe Oberpegel		+1,64		+1,68	0,04
Kalbe Unterpegel		+1,06		+1,14	0,08
		Runde.			
Deßau, Mühlendr.	12. Okt.	-0,17	13. Okt.	+0,14	0,31
		Elbe.			
Parabüß	11. Okt.	-0,70	12. Okt.	-0,70	—
Brandeb.		-0,12		-0,15	0,03
Reinick		+0,40		+0,50	0,10
Leunwitz		+0,66		+0,18	0,12
Außig	12.	+0,26	13.	+0,38	0,10
Tresden		+1,22		+1,21	0,01
Lorzau		+0,53		+0,74	0,09
Wittenberg		+1,72		+1,75	0,03
Regensburg		+0,59		+1,07	0,15
Regen		+1,12		+1,30	0,15
Schönebeck		+0,95		+1,11	0,13
Magdeburg	13.	+1,15	14.	+1,22	0,07
Tangermünde	12.	+1,45	13.	+1,55	0,11
Wittenberge		+1,17		+1,18	0,01
Broda-Damig		+0,62		+0,61	0,01
Lauenburg		+0,71		+0,70	0,01

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mühlstadt, 13. Oktober.

Aufgebote: Arb. Joh. Ferd. Masella hier mit Anna Emma Sterdt in Könan. Masch.-Schloß. Gust. Nachtigall in Fernersleben mit Agnes Dorff hier.

Geburten: Erta, T. des Serg. Karl Beschle. Gertrud, T. des Hofschreib. Gust. Dünbier. T. des Hauptm. u. Komp.-Chefs Barthold Gindell. Friedrich, S. des Oberlehr. Prof. Otto Jensch. Amelieje, T. des Inspektors Osm. Schindler. Margarete, T. des Feuer-Vericherungsbeamten Paul Seewald. Heinrich, S. des Kaufm. Walt. Preßmann. Hans, S. des Stellmachers Ulrich Red. Felix, S. des Arb. Felix Statte. Marie, T. des Metzgers Mich. Böhmer.

Todesfälle: Schneidermtr. Wilhelm Brüdner, 66 J. 3 M. 17 T. Verjich.-Beamt. Paul Thiele, 51 J. 11 M. 4 T.

Neustadt, 13. Oktober.

Aufgebote: Sattler Gustav Adolf Wettborn mit Auguste Marika Berger.

Chefschickungen: Maurer Adolf Loewe mit Lina Pahl. Oberleiner Heur. Lindemann mit Ida Bachhoff.

Geburten: Fritz, S. des Eisenh. Karl Knoche. Otto, S. des Maurers Karl Mudat. Werner, S. des Zwickers Bruno Wischer. Willi, S. des Straßenbahnschaffn. Adolf Schulz. Gerda, T. des Verjich.-Beamt. Walter Liebetrau.

Todesfälle: Walter, S. des Mangierers Hermann Neuhans, 20 T.

Mischerleben.

Chefschickungen: Arbeiter Max Hühne mit Frida Schwemmer. Fräulein August Köhler mit Johanne Gille.

Geburten: Jullings, des Schneidermtr. Friedrich Preuge. T. des Malers Friedrich Schüvel.

Todesfälle: Krawmann Friedrich Heise, 55 J. 9 M. 16 T. Wwe. Theresie Hartmann geb. Wiesel, 75 J. 9 M. 29 T.

Kalbe a. S.

Aufgebote: Oberleiner Paul Hente in Beechendorf mit Elisabeth Oberlein hier. Stellmachermtr. Christian Friedrich Franz Altkrüger in Gieslar mit Marie Amalie Emma Wartner hier.

Geburten: Franz Carl Ende in Staßfurt mit Emma Feld hier. Zimmermann Franz Antas in Gölzleben mit Anna Gabel hier.

Chefschickungen: Bureauverjicher Wilh. Gust. Zahn in Tenda mit Elise Antome Gertrud Schöne hier. Metalldreher und Gelbgießer Paul Karl Meyer in Burg mit Emma Marika Wanjter hier. Vericherungsbeamter Philipp Konrad Wilsch, Bruns mit Anna Emma Alingebeutel in Lichtenberg. Fabrikarbeiter Friedrich Heinrich Mencke mit Anna Winkler. Maurer Herm. Aug. Regel in Elberfeld mit Minna Marie Luise Heine geb. Herber hier. Former Friedrich Karl Neubert in Nienburg a. S. mit Marie Luise Thümit hier. Schlosser Franz Wilsch, Herbst in Glos bei Untergalland mit Johanne Elisabeth Gattichal hier.

Geburten: T. des Arbeiters Gustav Peters. T. des Arbeiters Carl Mohmann. S. des Arbeiters Cito Schuderl. T. des Arbeiters Friedrich Leichmann. S. des Schmieds Hermann Schmidt.

Todesfälle: Walter Erich Böge, 15 T. Hermann Wilhelm, S. des Maurers Aug. Helmedt, 1 M. 26 T. Schriftf. Paul Ehler, 21 J. Polizeikommissar a. D. Karl Goliberich, 67 J. Anaropschulwalde Lebrecht Wehling, 77 J. Wwe. Gertrude Schulte geb. Steinmuck, 75 J. Ehef. T. des Gärtners Cito Schulte, 3 M. 23 T. Emma, T. des Arbeiters Friedrich Guntel, 1 J. 4 M.

Suedfburg.

Aufgebote: Kleischer Karl Nanne in Dörsenburg mit Beria Wierler hier. Gaimut Georg Wibel mit Agnes Rozzial.

Chefschickungen: Former Herm. Carl Mich. Niebenhahl in Gensrode mit Minna Anna Friederike Brauchmann hier. Gärtner Friedrich Andreas Hübel mit Auguste Beria Marie Köhler. Gärtner Eduard Julius Ferdinand Paul Leichmann mit Beria Johanne Marie Dube. Kantorist Wilsch. Ernst Oskar Niedert mit Elise Margarete Helene Freue. Gärtner Rob. Herm. Andr. Reinhardt mit Wanda Emma Emilie Sommer. Metallarb. Karl August Wilschhoff in Berlin mit Johanne Auguste Minna Heimede. Mechaniker Friedr. Wilsch. Schäfer mit Marie Helmholtz. Kleidermeister Friedr. Wilsch. Karl Wilsch mit Ida Emma Hedwig Lange.

Geburten: S. des Arbeiters Herm. Berner. T. des Viehhalters Wilsch. Mäcker. S. des Geschäftsführers Friedr. Steinwara. T. des Metzgers Aug. Ebeling. S. des Gärtners Herm. Mühlberg. T. des Malers Paul Triefler. T. des Fabrikarbeiters Wilsch. Frank. T. des Samenhändlers Mich. Hofmann. T. des Schneiders Herm. Luft. S. des Malers Wilsch. Wittge. S. des Aumgläubers Adolf Rüste. T. des Metzgers Wilsch. Wenge. S. des Gärtners Carl Rode. T. des Stadtbaurats Paul Laumer. T. des Jagen. Emil Gräßhoff. T. des Kaufm. Carl Meyer. T. des Kleiderarb. Wilsch. Walter Erdmeyer.

Todesfälle: Anna, T. des Arb. Friedr. Scheffler, 2 J. Wwe. Friederike Pfling geb. Bok, 60 J. Metzger Wilsch. Warmholz, 50 J. Arb. Herm. Wiede, 55 J. Alfred, S. des Arb. Friedrich Jander, 3 J. Wwe. Johanne Leichter geb. Blumde, 67 J. Fabrikarbeiter Cito Mämede, 23 J. Arb. Aug. Peters gen. Krause, 17 J. Ella, T. des Arb. Gw. Große, 3 J. Ehefrau des Buchhalters Alb. Ziedert in Hoym, Emma geb. Hühold, 33 J. Invalide Gertrud Mandhabu, 53 J. Helene, T. des Arb. Carl Salger, 1 J.

Anfertigung nach Maß unter Garantie tadelloser Sitzes.

Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

Deutsche Herren-Moden

1429

Breiteweg 136

gegenüber der Fontäne

Breiteweg 136

Winter-Paletots und -Ulster

in reichhaltiger Auswahl

12.- 15.- 18.- 24.- 30.- 45. —

Winter-Joppen

in einfachen und Sport-Moden

5.- 7.50 10.- 12.- 15.- 25.- —

Knaben-Joppen und -Paletots

von

2.50 — 3.50 —

Jackett-Anzüge

in eleganter Verarbeitung

12.- 15.- 20.- 25.- 30.- 45.- —

Rock- und Gehrock-Anzüge

in Prima Sammgarn- und Satinstoffen

22.50 30.- 36.- 42.- 50.- —

Knaben-Anzüge

in reizenden Neuheiten

2.75 4.- 6.- 9.- 12.- —

Hosen in unerreichter Auswahl von 2 bis 12 Mk.

Grosses Stoff-Lager.

Händler

erzielen grossen Verdienst durch den Vertrieb von frei verkäuflichen Insektenmitteln, als Mottenkugeln, Insektenpulver, Fliegenabköcher, Blumendünger, Pflanzenschutzmittel, etc. etc. Kataloge und Muster gratis. Verlangen Sie Muster.

Chemische Fabrik P. Seiler

Dittersbach bei Waldenburg i. Sch.

Kaufe 1253 Kanarienhähne und -weibchen

fortwährend. F. Florde Säng. bez. 3, 4, 5 b. 6/21. J. Tischler, Umst. 25.

Gesucht sofort a. jed. Orte Leute, Vertretung hochleg. Neu. erjtl. Wehnachtsart. übern. Hoch. Verd. f. jed. Lust. vollst. Kostent. a. J. Hof. H. Wolf, Zwickau (Sa.), Nachtr. 30.

Billig! Neell!

An- und Verkauf

von neuen u. gebrauchten Kontor-, Laden-, Restaurations- und Wohnungs-Einrichtungen. 1270

Heinrich Giesecke

Berjchr. 2.3. Tel. 1202.

Konsumverein
für Magdeburg und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht.

Dombräu!

Unsere verehrten Mitglieder machen wir schon heute die ergebene Mitteilung, daß wir einen Flaschenbier-Abzug eingerichtet haben und voraussichtlich schon nächsten Sonnabend in unsern Lagern abgeben können

Flaschenbiere

Marke „Dombräu“

helles Lagerbier à Flasche 10 Pfennig

dunkles Exportbier à Flasche 11 Pfennig

Diese Biere sind wirklich sehr gut, und wir glauben, damit auch den verwöhntesten Trinkern ein gutes, dabei aber auch billiges Getränk bieten zu können.

Dombräu!

Weiter empfehlen wir
neue diesjährige

Bollheringe

das Stück 4 und 8 Pfennig
Milchner à 5 und 9 Pfennig

Diese Heringe sind tatsächlich delikat und nicht zu vergleichen mit einer Ware, die hier am Orte etwas billiger angeboten wird, dabei jedoch im Fleisch beinahe rot ansieht.

Dixin

Verbessertes
im Gebrauch billigstes
Seifenpulver.
Erlaubt bedeutend das Waschen und ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu gebrauchen. Überall erhältlich.
Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Echter Nordhäuser à Liter 90 Pf. Stehbierhalle Schiller Lübecker Straße 31

Bouillon-Würfel



Marke „Krone“

Donnerstag Freitag Sonnabend
in der Lebensmittel-Abteilung

Gratis-Kostproben

der anerkannt besten

Bouillon-Würfel „Krone“

Gebr. Barasch.



Wilhelm Coors 780
Magdeburg-Sudenburg Halberstädter Str. 116.

Kniestiefel
Schaffstiefel
Filzstiefel
Schaffnerstiefel
Holzstiefel
Holzschuhe

3 Ausnahmetage für Käse

Donnerstag den 14., Freitag den 15.
und Sonnabend den 16. Oktober etc.

Ich hatte Gelegenheit, einige große hervorragende schöne Partien Käse außerordentlich billig einzukaufen, die ich in meinem Geschäft

Nr. 5 Jakobstrasse Nr. 5

während der obengenannten 3 Tage zu folgenden Ausnahmepreisen zum Verkauf stelle:

- Prima Schweizerkäse mit 103 Pf. pro Pfund
 - Prima Tilsiter Käse mit 72 Pf. pro Pfund
 - Prima Limburger Käse mit 49 Pf. pro Pfund
 - Prima Fromage de Brie mit 88 Pf. pro Pfund
- netto

Die hier gebotenen Vorteile sollen lebhaft meiner wertigen Detail-Kundschaft zugute kommen und wird an Händler zu diesen billigen Preisen nicht abgegeben.

A. H. Völker Magdeburg
Fernsprecher 1406.

2 billige Tage!

Offertiere heute Freitag und morgen Sonnabend:
Einen großen Wildbratenfleisch Pfund 65 bei 5 Pfd. 60
Wolken Wildbratenfleisch Pfund 20-30
Dam- u. Rotwild-Rüden u. Keulen i. Auschnitt 1850
Pfund nur 80-90
Gr. Buchhagen der Braten von 2.50 an
Heute besonders preiswert:
Gr. ipe. Fasanenhähne Stück 2.50 - hennen nur 2.00

Richard Bosse Gr. Marktstr. 20
Fernspr. 2284.

Herren-

Anzüge u. Paletots, auch auf
Teilzahlung
Lieferung in feinsten Ausführung
C. A. Brück, Meister,
Buckau, Dorotheenstraße Nr. 13
Lager in u. ausländisch Stoffe,
schöne Auswahl in fertig Herren-
Anzügen und Kinder-Anzügen,
Arbeiter-Kleidung, Lederhosen,
Zwischenhosen, Strohhosen aller Art.
billig. Blow, H.,
Wolfsenstr. 54, 1.

Urban



Leht, liebe Lene —
Stehste wieder lachst,
Wennste blank de
Stiebeln
Mit Urban dir machst!

Das Schuhputzmittel „Urban“
ist überall zu beziehen

In Dosen zu 10, 15 und 20 Pfg. überall erhältlich. — Fabrik:
Urban & Lemm, Charlottenburg. Vertreter: Ernst
Böringer, Magdeburg, Fürstenufer 12. 1016

Soeben erschien:

Die Rechtsprechung in Unfallrenten-Streitsachen

von Hermann Müller.

Preis 3.00 Mark.

Vorrätig in

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Es wird Zeit

Ihre 1149
Pelzsaften reinigen u. reparieren
zu lassen. Umarbeitung nach neuesten
Formen schnell, sauber und billig.

Pelzkragen
in allen Preislagen von 1.75 Mk. an.
Hüte, Mützen, Wäsche,
Krawatten, Schirme, Stöcke
Billigste und reellste Bezugsquelle.

G. Finke
Kurfürstenstrasse 1.



Gute Zuckertartoffeln
hochf. Ertrag für Zuckertartoffeln
Magnum bonum u. Nehartoffeln
billigt bei L. Hoffmann, Rogauer
Str. 21. Lieferung frei Keller.

Mittags 12 bis 1 Uhr an, 50 J
Abends 6 bis 8 Uhr an, 80 u. 60 J
G. Proll, G. Junterstr. 15. Tel. 574

Fermersleben.

Mäumungsverkauf
in 1146

Schuhwaren

aller Sorten auch Schaffstiefeln zu
gang niedrigen Preisen, ebenfalls in
Hilfswaren sowie Filzschuallen-
stiefeln und Golschuhen, ab-
geputzten Lederhülsenwaren
billigt. — Reparaturen preiswert.
Gehächungsboll

H. Burghausen
Schönebecker Straße 32

Burg Sämtliche Schularbeiten
B. Staack empfiehl
Schartauer
Straße 9

Burg Selbstgemachte Sauerkohl emp-
gemachten Sauerkohl nicht
Dr. Lampe, Reichstr. 2.

Burg, Gr. Brahmstr. 1.
Bringe meine
Bejohlanstalt
in empfehlende Erinnerung.
W. Lillpob. 1248

Meine 1246
Burg Bejohlanstalt
Bruchstr. 27, bringe in
empfehlende Erinnerung.
Solide Werke, ideale Bedienung.
Otto Berner.

Heute Freitag: Frische
Wurst, Sonnabend und
Sonntag: Knoblauchs-
wurst F. Bretschneider

Burg 1090 **Burg.**
Jeden Freitag: Frische Wurst.
Sonnabend: Knoblauchs-
wurst Paul Flügge.

Billig aber gut
erhalten Sie das Neueste in Sprech-
maschinen mit nur Prima Werken in
jeder Preislage. Teilzahlung ohne
Zusatzlag. Schallplatten sehr billig.
Doppelseitige 25-cm-Platte von 1.85
Mark an. Sämtliche Zubehörteile und
Reparaturen billigst. Automaten für
Gastwirte und sehr günstigen Beding
Alle Platten nehme in Zahlung. Auswahlforderung bereitwilligst
Bernhard Pabst, M.-Wilhelmstr., Gr. Driesdorfer Str. 36b, pt.
Eigene Fabrikation! 1427. Kein Laden!

Burg Mein Lager in
Burg
Haus- und Küchengeräten, Glas, Porzellan,
Aluminium- u. Emaille-Kochgeschirr sowie
Geschenkartikeln
ist auf das reichhaltigste sortiert und empfehle solches zu bekann-
billigen Preisen. 1432
M. Drucker, Schartauer Str. 53

Lübecker Straße 27 Lübecker Straße 27
Gierburg empfehle ich meinen geehrten Freun-
den und Gästen
Ringfreies Bier
aus der Neuhalsenleber Bierbrauerei (Römer).
Gleichzeitig empfehle andre gute Getränke und
Speisen. 630
hochachtungsvoll
Franz Bönicke, Lübecker Straße Nr. 27

2 billige Tage!
Offertiere heute Freitag und morgen Sonnabend:
Einen großen Wildbratenfleisch Pfund 65 bei 5 Pfd. 60
Wolken Wildbratenfleisch Pfund 20-30
Dam- u. Rotwild-Rüden u. Keulen i. Auschnitt 1850
Pfund nur 80-90
Gr. Buchhagen der Braten von 2.50 an
Heute besonders preiswert:
Gr. ipe. Fasanenhähne Stück 2.50 - hennen nur 2.00
Richard Bosse Gr. Marktstr. 20
Fernspr. 2284.

Herren-
Anzüge u. Paletots, auch auf
Teilzahlung
Lieferung in feinsten Ausführung
C. A. Brück, Meister,
Buckau, Dorotheenstraße Nr. 13
Lager in u. ausländisch Stoffe,
schöne Auswahl in fertig Herren-
Anzügen und Kinder-Anzügen,
Arbeiter-Kleidung, Lederhosen,
Zwischenhosen, Strohhosen aller Art.
billig. Blow, H.,
Wolfsenstr. 54, 1.

Empf. tägl. frisch aus dem Bauch
echte Kieler Bücklinge
Aale, Stör, Dorsch und Lachs
stets Riesenauswahl darin.
Bekannt billigste Bezugsquelle für
Restaurateure u. Wiederverkäufer.
In nur allerfeinsten Qualitäten:
Bratlinge, Makrelen,
Bismarckheringe, Stralburg,
Halbrücken, russische Sardinen
Fisch-Großhandlung
Magdeburg, Breitweg 82/80
Fernspr. 8968. 1948
Präm. Kochkunstausstellung 1907.

S.M.

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Braten, Fische und Gemüse

geraten vorzüglich bei Verwendung von **Siegerin-** und **Mokra-**Margarine anstelle teurer Meiereibutter! Die Ersparnis ist bedeutend!

Gewerkschaftskartell Magdeburg

Mittwoch den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei H. Lichteck, Knochenhauerufer 27/28

Sitzung

Tagesordnung:

1. Mitteilungen der Sekretäre.
2. Stellungnahme zur Arbeitslosenfrage.
3. Wichtige Entscheidungen aus der Rechtsprechung innerhalb der sozialen Gesetzgebung.
4. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

1419 Der Vorstand.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Mühlstraße 3, 1. St. — Telefon-Anschluss Nr. 1912. Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr, am Nachmittag von 6 bis 7 Uhr.

Versammlungen finden statt:

- Sonnabend den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Bezirk Diesdorf im Lokal des Herrn Köppe.
Bezirk Groß-Ottersleben im Lokal der Witwe Strumpf.
Bezirk Salbte im Lokal des Herrn Aug. Bartels.
Sonntag den 17. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr
Bezirk Dahlenwarleben bei Herrn Klein im Eberdorf.

Montag den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Lemsdorf im Lokal des Herrn Jul. Cäsar.

In sämtlichen Versammlungen werden Vorträge gehalten. Außerdem stehen als weitere Punkte auf der Tagesordnung: Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Es referieren: in Diesdorf Bezirkssekretär Unbeutlich, in Groß-Ottersleben Karl Hoffmann, in Salbte Sekretär W. Riedelohr, in Eberdorf Albert Winger und in Lemsdorf Heinrich Wunderling.

Wir weisen außerdem darauf hin, daß am Sonntag den 17. Oktober den Mitgliedern der Quartalsberichte zugehört wird und daß Anträge zu der am Sonntag den 24. Oktober stattfindenden Generalversammlung gestellt und diskutiert werden können.

Mit Gruß Die Verwaltung.

Achtung! Buchbinder Achtung!

Sonnabend den 16. Oktober, abds. 8 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38

Öffentl. Versammlung

aller in Buchbindereien, Buchdruckereien, Stills-, Galanterie- und Kartonnage-Fabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Tages-Ordnung:

1. Die Antworten der Prinzipale auf unsere eingereichten „Gehalts- und Lohnforderungen“ und unsere Stellungnahme dazu.
2. Diskussion.

Es gilt durch Massenbesuch die Einheit und Geschlossenheit unseres Berufs zu zeigen. Müht die Zeit!

1423 Der Einberufer.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Knochenhauerufer 27/28 Fernsprecher 404.

Versammlungen finden statt:

- Sonnabend den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Neue Neustadt im Lokal des Herrn Köpffel, Fabrikstraße 5/6.
Bezirk Sudenburg im Lokal des Herrn Raumann, Er-Mühlstraße 16.
Bezirk Ottersleben im Gewerkschaftshaus.
Sonntag den 17. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr
Bezirk Ottersleben im Lokal der Witwe Strumpf, Freie Straße 18.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Vortrag, 2. Verbandsangelegenheiten, 3. Verschiedenes.

Bitte beachten: für Neue Neustadt Gewerbe Straß 5/6, in Sud. Ottersleben der „Volkshaus“, für Sudenburg Kollege Otto Franzel, für Ottersleben Kollege Otto Franzel.

Hilfen! Wir erwarten, daß in allen Fabriken agitiert wird, damit die Versammlungen in sämtlichen Bezirken gut besucht werden.

Die Verwaltung.

Sozialdem. Verein Gr.-Ottersleben u. Renneckenbeck

Am Sonnabend den 16. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei der Witwe Strumpf

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag, 2. Bericht vom Bezirkskongress und der Frauenkonferenz, 3. Vereinsangelegenheiten.

Bitte beachten: alle gewählten Komitee-Mitglieder sind zur Teilnahme verpflichtet. Die Tagesordnung ist rechtzeitig, wenn in Besonderen ersucht.

Das Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein

Magdeburg.

Bezirksversammlungen

finden statt:

Montag den 18. Oktober 1909, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Buckau in der „Thalia“, Dorotheenstraße 14.

Bezirk Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28.

Dienstag den 19. Oktober 1909, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Magdeburg-Nord bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16.

Bezirk Magdeburg-Süd bei Lichteck, Knochenhauerufer 27/28.

Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.

Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 43/45.

Bezirk Friedrichstadt u. Werder im „Knyffhäuser“, Königsb. Str. 5.

Montag den 25. Oktober 1909, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirs“, Friedrichplatz 2.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Vereinsangelegenheiten, 4. Verschiedenes.

Die Parteigenossen, besonders die Frauen, werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation vorzuzeigen.

Der Vorstand.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778-DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

16. bis 31. Oktober:
Das großartige Elite-Programm
Attraktionen I. Ranges!

Yamagata

berühmte Japaner-Truppe in ihr. wunderb. Kombi.-Akt

Eva Haller

Georg Schindler

deutsch-dänische Zoubrette

Mundharmonika-Virtuose

Die weltberühmte Pantominen-Co.

Zazell and Vernon

in ihrem urkomischen Stück „Die Entführung“

? ? Stuart ? ?

The Gärtner-Truppe

berühmte Land-Volksgarde

4 Farabonis

die Wundertänzer

Bacchus Jacoby

— mit neuem, nur selbstverfaßtem Repertoire —

Direkt von Amerika! Weltbekannt!

Empire-Comedy 4

Amerikas bestes Gesangs-Quartett

Größter Lacherfolg! Größter Lacherfolg!

Mutoskop

die größte Sehenswürdigkeit der

Biograph

Aktuelles vom Tage!:

Am Sonntag:

3 1/2 Uhr! Große Kinder- und Familien-Vorstellung

Halbe Preise!

mit angefülltem Programm

Halberstadt.

Freitag den 15. Oktober, nachm. 4 Uhr, in S. Kähnes Restaurant, Braunschweiger Straße

Gastwirts-Versammlung

Tages-Ordnung:

Reglung der Bierfrage.

Sämtliche Mitglieder des Gastwirtsvereins von Halberstadt und Umgegend sowie die Mitglieder des freien Gastwirtsvereins sind hierzu freundlichst eingeladen.

Die Vorstände der beiden Gastwirtsvereine.

Damenchor der Freireligiösen Gemeinde Magdeburg

Am Sonntag den 17. Oktober im großen „Apollosaal“

6. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Theater, Ball.

Gäste durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Kasseneröffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 1/2 Uhr.

1487 Der Vorstand.

Führer durch das preußische Einkommensteuer-Gesetz!

Preis 30 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Möbl. Zim. m. fen. Gg. a. 1 od. 2 Herr. u. verm. Frau Müller, Seitzelg. 8.

Stephanshallen

Für. Mich. Probers

Abends 8 Uhr

Varieté-Vorstellung

Streng begrenztes Programm für Familien-Publikum

1214

Kaiser-Theater

Heute Freitag

Programmwechsel!

Bombenprogramm

Dauer ca. 2 Stunden.

ZENTRALTHEATER

Beste Tag!

Paul Conchas

und das sensationelle

Schlager-Programm!!!

Zirkus-Theater

Heute, abends 8 1/2 Uhr

und folgende Tage

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 2 Akten und 5 Akten von Birch-Pfeiffer. 1400

Sonntag nachmittag Der Traum einer Magdeburgerin.



Dramat. Lichtbild-Bühne.

Kino-Kabarett.

Heute, abends 8 1/2 Uhr

Vollkommen neues Programm.

Nachm. Volkspreise, Erwachsene 10 u. 20 Pf., Kinder 5 u. 10 Pf.

Stadt-Theater.

Freitag den 15. Oktober 1909

Abf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr

1. Abend (grüne Karten).

Der Freischütz.

Romanische Oper in 4 Akten

von C. M. von Weber.

Sonnabend den 16. Oktober 1909

Othello

der Mohr von Venedig.

Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.

Wilhelm-Theater

Freitag den 15. Oktober 1909

Großer durchschlagender Erfolg.

Prächtige Ausstattung.

Die Förster-Schicht.

Freitag den 15. Oktober

Mit großem Beifall aufgenommen

Die Tochter des Zuchthäuslers.

Sonnabend den 16. Oktober

Auf vielfache Erfolge!

Einmalige Wiederholung!

Die Lieder des Musikanten.

Sonntag den 17. Oktober

Nachm. 4 Uhr. Halbe Preise.

Robert und Bertram

die lustigen Vagabunden.

Abends 8 Uhr. Zum erstenmal.

Unsre Don Juan.

Große Operetten-Posse!

1392 Kolossaler Lacherfolg!

Dankfagung.

Zurückgeführt vom Grabe unseres

teuren Entschlafenen, sagen wir

hiermit allen Verwandten, Freunden

und Bekannten sowie den

Hausbewohnern für die ungenügende

Teilnahme auf dem Wege zur

letzten Ruhestätte und für die

reichen Kranzspenden unseren herzlichen

Dank. Besonderen Dank Herrn

Pastor Böttner für die

tröstlichen Worte am Grabe.

Anna Frey

geb. Rudi und Sohn.

1482

Fürstenthof-Theater

Dir. Müller-Lipart 684

Gingang Bräutereistraße.

II. gr. populärer Walzerabend

verbunden mit dem

reichhalt. Familienprogramm

Ernt und Scherz

Alle Plätze 20 Pfennig

1482

Dankfagung.

Für die reichen Kranzspenden und Beileidsadressen sowie für

die Teilnahme an der Beerdigung der

Frau Witwe Mäkel

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

631

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Burg.

Nachruf.

Vorgeitern nacht verschied plötzlich unser wertes Mitglied,

der Tischler

1428

Robert Prophet.

Die Kollegen werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend den 16. Oktober,

nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus und erfolgt

um rege Teilnahme

Die Verwaltung.